Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

# Breslauer Zeitung.

№ 196. Mittwoch den 17. Juli 1850.

## Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten und Fonds-Course.

**Paris, den 14. Juli. Eine telegraphische Depesche der Regierung meldet aus Madrid vom 12. 4 Uhr Morgens: „Die Königin von Spanien ist von einem todtgebornen Knaben entbunden."**

(Passage de l'Opéra.) 5% 95; $92\frac{1}{2}$.

**Kiel, den 15. Juli. Drei Bataillone Holsteiner sind in der Stadt Schleswig eingerückt. In Flensburg sind die Dänen und schieben ihre Vorposten vor. In Eckernförde sind die Holsteiner, sie haben in Torfschiffen unterm Torf schwere Kanonen von Kiel aus nach Eckernförde durchgebracht. Hier sind 6 dänische und russische Kriegsschiffe, die übrigen längs der Küste.**

**Hamburg,** den 15. Juli. Berlin-Hamburger $85\frac{3}{4}$. Köln-Minden 96. Magdeburg-Wittenberge $57\frac{3}{4}$. Nordbahn 41.

**Frankfurt a. M.,** den 15. Juli. Nordbahn $43\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$% Metal. $71\frac{3}{8}$. 5% Metal. $81\frac{5}{8}$. Spanier $33\frac{5}{16}$. Badische Loose $32\frac{3}{8}$. Kurhessische Loose $32\frac{1}{4}$. Wien $100\frac{1}{8}$.

## Uebersicht.

**Breslau,** 16. Juli. Der Abschluß des Friedens mit Dänemark hat die Diplomaten noch mehr in Bewegung gesetzt. Zwischen Oesterreich, Baiern, Hannover und Sachsen finden fortwährend Verhandlungen statt, um sich über die Ratifikation und über die Stellung zu den Herzogthümern zu verständigen. Von den ersten drei Staaten heißt es, sie werden den Frieden ratificiren, von Sachsen sagt man, es habe ihn bereits ratificirt. — Viele Offiziere aus Berlin wollen nach Schleswig-Holstein, um dort ihre Dienste anzubieten.

Im Justiz-Ministerium zu Berlin arbeitet man gegenwärtig über einem Gesetz-Entwurf, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister.

An allen Orten Deutschlands bilden sich Vereine zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner. Am zahlreichsten und eifrigsten betheiligt man sich in den Rheinprovinzen; in der Provinz Sachsen und selbst in Pommern zeigt man rege Theilnahme. Außer Preußen ist man namentlich in Hannover dafür sehr thätig.

Aus Schleswig-Holstein kommen uns mannigfache Nachrichten zu, alle aber lassen vermuthen, daß vielleicht schon in diesem Augenblicke der Donner der Kanonen erschallt. Wir wollen die vereinzelten Nachrichten einigermaßen ordnen, um den Leser besser zu orientiren, und gedenken es auch in Zukunft so zu halten. Zunächst wenden wir uns zu den abziehenden Preußen. Ein preußisches Linien-Regiment wird aus Hamburg rücken, um einem Theile der aus den Herzogthümern kommenden preuß. Truppen Platz zu machen. Dem General Hahn ist von den Schleswigern durch eine Deputation gedankt worden, eben so haben sämmtliche preußische Truppen bei dem Abschiede die rührendsten Beweise der Theilnahme und der Anhänglichkeit der Schleswig-Holsteiner erhalten. Nicht minder hat aber auch General Hahn in seiner Abschieds-Rede das ehrendste Zeugniß für die wackere und loyale Gesinnung der Holsteiner und Schleswiger ausgesprochen. — Zu Rendsburg ist bekanntlich das Generalkommando, und diese hart an der schleswig-holsteinischen Grenze liegende Stadt somit der Centralpunkt der Kriegsoperationen. Der Andrang von jungen Männern, die aus allen Gegenden der Herzogthümer hier unter der Fahne des Generals Willisen sich versammeln, soll über jede Vorstellung sein. Nicht minder melden sich sehr viele deutsche Offiziere, (namentlich braunschweigische und hannoversche) zum Dienste in dem holsteinischen Heere. Das Generalkommando hat daher alle Hände voll zu thun, um alles zu organisiren und zu lociren, und die dortigen Blätter sind voll von Anzeigen der Offiziers-Anstellungen. Außerdem macht das Generalkommando noch bekannt: daß alle bewaffnete Zuzüge an den Grenzen des Landes zurückgewiesen werden würden, zeigt aber zugleich die Bedingungen an: unter denen deutsche Soldaten und Unteroffiziere in das holsteinsche Heer aufgenommen werden könnten. Rendsburg ist übrigens im Belagerungszustand und selbst für eine dauernde Belagerung vollständig verproviantirt. — Die schleswig-holsteinische Armee hat die Eider überschritten und somit die Dänen aufgefordert, auch ihrerseits aus dem Norden oder von Alsen her vorzudringen. Die Dänen haben dies auch gethan und sind bereits in Flensburg, von wo sie ihre Vorposten weiter vorschieben. — Das Kriegstheater ist eröffnet. — In der Nacht vom 13. zum 14. Juli hat das sechste holsteinische Bataillon Eckernförde (also eine Stadt auf schleswigschen Boden) besetzt. Eben so soll bei Missunde das 2te holsteinische und bei Gottorf das 4te Jägerkorps stehen. In der Stadt Schleswig sind drei holsteinische Bataillone eingerückt. — Schon haben die Holsteiner eine kühne Kriegslist ausgeführt. Von dem Kieler Hafen (der bekanntlich als holsteinisch von den dänischen Schiffen nach den neuesten Friedensbedingungen noch respektirt werden muß) haben die Holsteiner auf Torfschiffen und unter Torf versteckt schwere Kanonen nach dem Hafen von Eckernförde (schleswigisch) geschmuggelt. Die That ist um so kühner und glänzender als vor und zwischen beiden Häfen 12—18 dänische und russische große Kriegsschiffe postirt sind, und die Dänen, hätten sie die List entdeckt, den Holsteinern übel mitgespielt haben würden. Vor dem Abzuge des Generals Hahn sind noch 100 Mann Preußen kommandirt worden, die Fregatte „Gefion" zu besetzen. Auf die Frage, ob einige zurücktreten wollten, meldete sich auch nicht ein einziger; ebenso sprachen viele Offiziere den Wunsch aus, nach der Fregatte kommandirt zu werden. — Von der russ. Flotte liegen 3 Linienschiffe und 6 Fregatten nebst einer dänischen Fregatte vor dem Kieler Hafen, doch so, daß sie auch den nahen Hafen von Eckernförde mit beherrschen.

So wie jene preußischen Militärs in Schleswig-Holstein sich beeifern, die ruhmwürdigste und zugleich erste Siegestrophäe Deutschlands zur See zu schützen, so hat auch die preußische Regierung alles gethan, um dieselbe als Eigenthum Deutschlands zu bewahren. Die preußischen Kommissare haben bei der deutschen Zentral-Bundes-Kommission zu Frankfurt a. M. darauf gedrungen, daß sie als Eigenthum des Bundes erklärt und nach einem Hafen der Ostsee gebracht werde.

In der Hauptstadt Baierns befindet sich jetzt der holsteinische Abgesandte Harbou, um gegen den dänischen Frieden zu protestiren und für die Herzogthümer einen Werbeplatz zu errichten. — Die Abgeordneten-Kammer zu München hat am 12. das Ausgabe-Budget definitiv bewilligt. Das vorhandene Defizit muß nun, da alle Reduktionsvorschläge verworfen wurden, durch eine Anleihe gedeckt werden.

Der Großherzog von Hessen besucht den Herzog von Nassau. Möge er dort in der Anhänglichkeit an die Union gekräftigt werden.

Zu Mainz haben am 11. Juli wieder sehr ernstliche Exzesse stattgefunden, diesmal aber nicht gegen den Piusverein, sondern mit hessischem Militär.

Von der Zollkonferenz zu Kassel erfährt man blutwenig; heute nur soviel, daß sie sich auch mit dem Zoll-Verfahren auf den Eisenbahnhöfen beschäftigen wird. Dasselbe soll überall, womöglich auch in Oesterreich, auf gleiche Weise eingerichtet werden. Der Nachricht, daß Sachsen bei dieser Zollkonferenz feindselig gegen den Zollverein auftrete, wird widersprochen.

Bekanntlich war für den 15. Juli der alte sächsische Landtag nach Dresden einberufen worden. Der 15. Juli ist aber vorübergegangen, und man hat von dem Landtage auch nicht eine Spur gesehen. Man hofft, daß vielleicht in einigen Tagen ein Theil der Mitglieder der ersten Kammer beisammen sein werde.

Nach einer telegraphischen Nachricht der Berliner „Reform" ist am 12. Juli die Königin von Spanien von einem todten Knaben entbunden worden.

Die österreichische Regierung hat beschlossen: daß, so lange Großbritannien auf dem bisher beobachteten Prinzip der Entschädigungs-Forderungen besteht, keinem Engländer das Domizil in Ungarn zu gestatten. — Falls das gegenwärtige englische Ministerium gestürzt wäre, wollte das Wiener Kabinet gewisse Forderungen an das Königreich Sardinien stellen, und hatte, um sie zu unterstützen, Truppen an der piemontesischen Grenze konzentrirt. Da jener Fall nicht eingetreten ist, werden die Truppen zurückgezogen. — Viele Legitimisten versammeln sich jetzt in Wien, was dem Präsidenten zu Paris etwas bedenklich vorkommt.

Der bulgarische Aufstand ist im Wachsen. — Der Einmarsch türkischer Truppen in der Herzegowina wird erwartet.

## Preußen.

**Berlin,** 15. Juli. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Como abgereist.

Die Ziehung der 1sten Klasse 102ter königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 24sten d. M. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 75,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 3000 Gewinnen gedachter ersten Klasse, schon den 23sten d. M. Nachmittags 3 Uhr durch die königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten hiesigen Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger, Matzdorff und Klage im Ziehungs-Saal des Lotteriehauses stattfinden.

C. B. **Berlin,** 15. Juli. [Die dänisch-deutschen Angelegenheiten. — Zollkonferenz in Kassel. — General v. Gerlach. — Das Papiergeld.] Der Friedensschluß mit Dänemark wird zu einem lebhaften diplomatischen Treiben an den kleinen deutschen Höfen Veranlassung. Vorzugsweise wird in München der dänische Frieden lebhaft besprochen, und unter der Hand giebt man zu verstehen, daß man nicht ratifiziren werde. Mit Hannover hat man sich dieserhalb in Vernehmen gesetzt und dieser diplomatische Verkehr hat zur Zeit die Ratification verzögert. Man will jedoch hier davon unterrichtet sein, daß in Bezug auf die dänische Angelegenheit eine Besprechung des österreichischen und baierschen Bevollmächtigten in Frankfurt stattgefunden habe. Auch Herr v. d. Pfordten hat auf diesen Punkt bezügliche Meinungs-Aeußerungen aus Wien erhalten. Baiern wird sicherlich ratificiren. — Die sächsische Regierung soll den Frieden mit Dänemark bereits ratificirt haben. — An Hrn. Bunsen sollen neuerdings von hier aus Instruktionen ergangen sein, die unter vollständigster Billigung seines bisherigen Auftretens den Garanten des Gesammtstaates Dänemark gegenüber, ihn zu einem möglichst gemeinsamen Handeln mit dem österreichischen Gesandten auffordern. (?) Oesterreichischer Seits hat man auch hier verlauten lassen, daß man sich ebenfalls jener Londoner Conferenz gegenüber abwehrend verhalten werde. (?) — Die Billigung des Bunsenschen Auftretens hat, wie bekannt, ihre Gegner, und wären es auch vorzugsweise nur die Correspondenten der Neuen Preuß. Zeitung aus dem dänischen Lager. — Für diesmal hat die Agitation von dieser Seite gegen den Ritter Bunsen keinerlei Früchte getragen. Diese Agitationen werden überhaupt immer fruchtloser werden, je feindseligeren Charakter sie tragen. — Das schleswig-holsteinische Heer hat auch von Berlin aus dem Vernehmen nach einen Zuwachs an brauchbaren Offizieren zu erwarten. Es werden verschiedene Männer, die früher dem preußischen Offizierkorps angehört haben, als solche bezeichnet, die in diesen Tagen sich nach Holstein zu begeben gedenken, um sich als Volontärs dem General v. Willisen zur Verfügung zu stellen. Das Gerücht von der Nähe russischer Mannschaften zur Unterstützung der Dänen hat selbst in dem sehr beschränkten Kreise derer, welche die allgemeinen Sympathien für Schleswig-Holstein bisher nicht getheilt hatten, eine solche Sympathie geweckt. — Darüber, ob die preußischen Truppen, die sich bis jetzt in den Herzogthümern befanden, als Observationstruppen im Hamburgischen oder Mecklenburgischen zurückbehalten oder in ihre früheren Garnisonsorte zurückgeführt werden, verlautet etwas Sicheres noch nicht. Der Ausmarsch, der vermuthlich schon begonnen hat, wird in großer Ruhe ohne Uebereilung statthaben. In militärischen Kreisen erzählt man sich von einer energischen Antwort, mit welcher der Kriegsminister die Forderung der dänischen Regierung, den Ausmarsch der preußischen Truppen möglichst schleunig zu bewirken, zurückgewiesen haben soll. Hr. v. Stockhausen, erzählen Offiziere, habe dem dänischen Repräsentanten geantwortet: er denke nicht daran, einen übereilten Rückzug anzuordnen, der den preußischen Truppen nicht würdig sei; man werde Schleswig räumen, wie es sich für Truppen schicke, die nach abgeschlossenem Frieden den siegreich behaupteten Kampfplatz verlassen. — Unsere frühere Mittheilung, daß so wenig Sachsen, wie einige Blätter gemeldet hatten, als irgend eine andere Regierung den preußischen Vorschlägen zur Revision des Zolltarifs in Kassel entgegengetreten sei, wird jetzt aus Dresden halbamtlich bestätigt. — An Stelle des verstorbenen Generals v. Rauch, für welchen der General v. Gerlach schon seit längerer Zeit provisorisch den Vortrag im Militärkabinet Sr. Majestät des Königs hatte, ist dieser Herr jetzt definitiv getreten. Neben ihm fungirt der in letzter Zeit mit vertraulichen Missionen beauftragt gewesene Oberst v. Manteuffel, ein Vetter des Ministers des Innern. — Es ist davon die Rede, daß auch mit einigen nicht zur Union gehörigen Staaten Verhandlungen, betreffend die Außercourssetzung ihres Landes-Papier-Geldes und deren Notification an Preußen, gepflogen werden.

[Vermischte Nachrichten.] Im Justizministerium ist der Entwurf eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister ausgearbeitet worden. Derselbe wird unverzüglich zur Berathung im Staatsministerium gelangen. — Der Abgeordnete der zweiten Kammer Weber ist durch seine Ernennung zum Kreisgerichtsrath seines Mandats gesetzlich verlustig gegangen, weshalb eine Neuwahl für die Kreise Salzwedel und Gardelegen stattfinden wird. — Der bereits mit dem belgischen Konsulate bekleidete Kaufmann Anton Franz Mathy zu Danzig ist auch zum k. sardinischen Konsul für sämmtliche Häfen der Provinz Preußen ernannt und in dieser Eigenschaft von der diesseitigen Regierung anerkannt worden. — Die Untersuchung wegen der zu Barmen am 9. Juni vorgefallenen Excesse hat ergeben, daß die verhafteten Arbeiter Wohlfarth, Hauerkamp, Staubsand und Erle zu diesen Excessen nachdrücklich angereizt und dieselben geleitet haben. Es sind daher durch Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts zu Elberfeld vom 1. d. Mts. die drei Erstgenannten jeder zu sechsmonatlichem Gefängniß und einer Geldbuße von 15 Thlr., der Erle aber zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden. — Das königl. Kammergericht hat auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der Uebersetzungen des Romans von Eugen Sue „Die Geheimnisse des Volks" für gerechtfertigt erachtet. — Am 12. d. M. kamen hier 1028 Personen an und reisten 925 ab. Unter den Angekommenen sind der k. großbritanische Oberst und Kabinetskurier Townley von London, der Fürst Michael Stourdza von Breslau; unter den Abgereisten der großbritanische Oberst und Kabinets-Kurier Townley nach Wien. Am 13. kamen 769 Personen an und reisten 872 Personen ab; unter letzteren der Fürst M. Stourdza nach Dresden. (C. C.)

[Eine neue Darstellung der zeitweiligen deutschen Politik in Berlin.] Die D. A. Z. enthält ein Schreiben aus Berlin, welches hinter die Schleier der Diplomatie und des Kabinets sichere Blicke gethan haben will. Das Schreiben lautet:

„**Berlin,** 13. Juli. Durch die meisten Blätter läuft die Nachricht, daß die deutsche Frage im preußischen Kabinet neuerdings in einer großen Krisis geschwebt habe, und daß der Ausgang der gewesen sei, daß die kräftige bundesstaatliche Fraktion des Ministeriums der zweideutigen, diplomatisirenden habe nachgeben müssen. Die erstere wollte sofort die Reichsverfassung proklamiren, die definitive Regierung einsetzen und das Parlament berufen, die andere dagegen nur bei dem Provisorium verharren, und sich unter der Hand mit Oesterreich und Rußland verständigen. Ja man kennt sogar die Führer: Minister Manteuffel steht an der Spitze der deutschen Partei, General Radowitz vertritt die laue Politik. Letzterer soll dabei, Das läßt man gewöhnlich durchblicken, nur die Willensmeinung einer höchsten Person ausgesprochen haben. Es ist immer schlimm, wenn bei so bedeutenden Dingen sich falsche Meinungen in den Köpfen festsetzen, am meisten aber, wenn hierdurch gerade der Sache sehr geschadet wird, der man dienen will. So verhält es sich hier. Der Hergang ist nämlich ein ganz anderer. Der geschehene und der angedrohte Abfall mancher Unionsregierung hat bei Vielen die Ansicht hervorgerufen, es lohne nicht der Mühe, sich ferner mit dem deutschen Bundesstaate zu befassen, Preußen habe nur Verdruß und Schaden dabei. Man solle daher die in Erfurt geschaffene Reichsverfassung aufheben und sich allenfalls mit den kleinen Regierungen, die noch bei Preußen Schutz suchen, über eine Art von neuem Bündniß verständigen. Damit wird zugleich der Forderung der österreichischen Regierung gewillfahrt, man endet die gefährlichen Streitigkeiten und kann dabei noch für Preußen manchen Vortheil eintauschen. Dies war die eine der beiden Meinungen, die sich geltend machte. Dieser trat nun die andere gegenüber, die darauf hinausgeht, daß man im jetzigen Augenblick zwar noch nicht den Bundesstaat auszuführen im Stande sei, weil es nicht wenige deutsche Regierungen giebt, die da wollen, aber nicht können. Aber Preußen muß fest daran halten, wozu es sich anheischig gemacht hat. Was man im Augenblicke noch nicht durchführen kann, Das soll man aufbewahren, bis eine bessere Zeit kommt und sich davon durch nichts abbringen lassen. Die Forderungen des österreichischen Kabinets müssen daher entschieden abgewiesen werden. Diese Meinung hat wirklich Herr v. Radowitz verfochten; wie viel man auch gegen die Antecedentien dieses Mannes einwenden mag, Das ist sicher, daß er die große Stütze der deutschen Sache in Preußen ist und daß er daran alle seine großen Geistesgaben gesetzt hat. Wer aber den Ausschlag gegeben hat, das ist der König selbst und dieses Lob darf ihm nicht verkümmert werden. Er geht bei seinem festen Vorsatze, seine Pflicht gegen das deutsche Volk zu erfüllen, Hand in Hand mit dem Prinzen von Preußen, und Dies macht stark gegen die Widersacher, sowohl außerhalb als innerhalb Preußen. Dies ist der wirkliche Hergang der so viel besprochenen Sache. Wer es besser zu wissen glaubt, der versuche zu widersprechen!"

B. **Lissa,** 14. Juli. [Prozeßverhandlungen gegen den Bürgermeister Kuhn aus Bentschen wegen Majestätsbeleidigung.] Die Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts bieten diesmal so viele bemerkenswerthe Momente dar, daß ich mich darauf beschränken muß, die wichtigsten derselben etwas ausführlicher zur Kenntniß der geehrten Leser Ihrer Zeitung zu bringen. Am Schlusse der Saison behalte ich mir vor, ein Resumé der sämmtlichen zur Erledigung gekommenen Anklageakte einzusenden. Am gestrigen Tage stand der frühere Bürgermeister Kuhn aus Bentschen vor den Schranken des Gerichts. Der Prozeß ist unstreitig einer der wichtigsten in der neueren Kriminal-Rechtspflege und die ihn begleitenden Umstände möchten leicht von folgewichtiger Bedeutung für jene sein.

Der Angeklagte gehört seinem Wohnsitze nach vor die Gerichtsbarkeit des Kreis- und Schwurgerichtes zu Meseritz, hat das Letztere jedoch perhorrescirt und ist mittelst Verfügung des Appellationsgerichts zu Posen vor das hiesige Kreis- und Schwur-Gericht verwiesen worden. Er steht unter der Anklage der Majestätsbeleidigung, auf Grund einer Immediat-Vorstellung, die er unter dem 13. März v. J. an Se. Majestät gerichtet, und in welcher Beschuldigungen des Königs vorkommen, die wir in diesem Referate wiederzugeben Anstand nehmen. Er verlangt schließlich, wenn das Blut Friedrichs des Großen in den Adern des Königs fließe, den Befehl zu seiner Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung; was er hier behauptet, wolle er dann vor den Schranken des Gerichts öffentlich beweisen. Die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten ist durch die amtlichen Gutachten dreier Kreisphysici außer Zweifel gestellt. Der Physikus des Fraustädter Kreises ist während der öffentlichen Verhandlungen zugegen und giebt sein Gutachten in öffentlicher Gerichtsverhandlung vor den Geschworenen ab. Die öffentliche Anklagestelle vertritt der Staatsanwalt Schottki, als Vertheidiger des Angeklagten erscheint der hiesige Rechtsanwalt Stiebler.

Nach Verlesung der Anklageakte und der ärztlichen Gutachten beginnt der Angeklagte, mit Hülfe einer ausgearbeiteten Vertheidigungsschrift, seine Auslassungen, die neben einer Darlegung seiner Lebensverhältnisse, darauf hinausgehen, daß er durch Druck und Verfolgung seiner vorgesetzten Behörden und durch die Zurückweisung mit allen seinen Anträgen, um sich Recht und Gerechtigkeit zu verschaffen, zu einem solchen Schritte, der den Gegenstand seiner Anklage bildet, den er jedoch wohl überlegt, und dessen er sich vollkommen bewußt ist, geführt worden sei. Der Angeklagte bewegt sich bei dieser Auslassung in einer Menge von paradoxen Hypothesen, die neben logisch richtigen Schlußfolgerungen, die er daraus zieht, doch jedenfalls die Thatsache konstatiren, daß er in der Ueberschätzung seiner Kenntnisse, Fähigkeiten und Verdienste befangen, von ganz irrigen Voraussetzungen ausgehe, und daß insbesondere seine idealen Begriffsanschauungen, wie gewöhnlich, die Halbbildung, den Egoismus, aber auch ein sehr reizbares Temperament und eine gedrückte äußere Lage, zur Quelle haben. — Der Staatsanwalt begründet die Anklage auf Majestätsbeleidigung, indem er vornehmlich auf das übereinstimmende, amtliche Gutachten dreier Physici Gewicht legt, und daß der Angeklagte sich auch noch gegenwärtig für seine Handlung als nicht schuldig und strafbar erachtet. Der Vertheidiger des Letzteren will jedoch principaliter die Zurechnungsfähigkeit des Letzteren bei Abfassung und Absendung des Schreibens in Zweifel gezogen wissen, eventualiter aber die Handlung mit der verzweiflungsvollen Lage des Angeklagten, mit seiner kranken Empfindlichkeit nach so vielen erlittenen Unbilden und Zurückweisungen, die er theils in seiner eigenen mündlichen Auslassung heute aktenmäßig dargethan, die sich andrerseits aber auch immer mehr bei seinem aufgeregten Zustande in ihm fixirt haben mögen, rechtfertigen. Nach einem kurzen Resumé der Verhandlungen durch den Präsidenten des Gerichtshofes erfolgt die Fragestellung an die Geschworenen nach § 20 des Gesetzes vom 3. Januar 1849. Nach einstündiger Berathung erklären diese den Angeklagten einstimmig für nicht schuldig, wegen Mangels an Zurechnungsfähigkeit. Auf Grund dieses Verdikts erkennt der Gerichtshof den Angeklagten von der wider ihn erhobenen Anklage entbunden und aus der Haft entlassen.

Der Staatsanwalt beantragt nunmehr, da die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten nach dem Verdikt der Geschworenen zweifellos feststehe, denselben in der Haft zu detentiren, demnächst an die ihm zuständige Ortspolizeibehörde Behufs Ueberweisung an eine Irrenanstalt abzuliefern, da der Gerichtshof nicht, wie er erwartet, den Angeklagten vor ein neu zu bildendes Schwurgericht gestellt habe. Der Präsident des Gerichtshofes erklärt hierauf, daß, nach dem oben allegirten Gesetze vom 3. Januar 1849, dem Gerichtshof nicht das Recht zustehe, zum Nachtheil des Angeklagten an eine neue Jury zu appelliren. Was den Antrag auf Detention betreffe, so werde der Gerichtshof denselben in Berathung ziehen. **Nach etwa 21 Minuten verkündet der Präsident: da nach dem Gesetze die Geschworenen ihren Wahrspruch nicht zu begründen haben, die geschehene Begründung also von dem Geerichtshofe als nicht geschehen zu erachten ist, so fällt die Annahme der Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten auf Grund der ärztlichen Gutachten weg; dem Antrage des Staatsanwaltes kann also nicht Statt gegeben werden und der Angeklagte sei sofort seiner Haft zu entlassen.**

**Stettin,** 14. Juli. [Die Reise des Herrn Ministers v. d. Heydt] in den Ostsee-Provinzen ist auf 6 Wochen berechnet, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eine Verkürzung erheischen. Von Swinemünde wird derselbe zuerst nach Vorpommern gehen. (Osts. Z.)

**Köln,** 13. Juli. [Für Schleswig-Holstein.] In Elberfeld hat die Sammlung von Beiträgen für Schleswig-Holstein bereits begonnen; wir finden heute in der „Elberfelder Zeitung" die ersten Veröffentlichungen derselben. Es erscheinen sowohl einmalige Summen gezeichnet, — einige mit dem Zusatze: „Wenn die wackeren Leute noch mehr haben wollen, so mögen sie es nur sagen, dann greifen wir noch einmal in die Tasche;" — wie auch bleibende Stadtviertel-Vereine gegründet, in welchen jedes Mitglied sich verpflichtet, gleich von der Bildung des Vereins an für die Dauer des Krieges wöchentlich wenigstens einen Silbergroschen beizutragen. Außerdem wird künftigen Montag die Schützengilde ein großes Konzert auf der Wilhelmshöhe veranstalten, dessen Gesammtbetrag für Schleswig-Holstein bestimmt ist. — In Köln — wo die aus den Kammern bekannten Herren v. Ammon, Bürgers, Claessen, Compes, Heuser und Schmid als Ausschuß an der Spitze des Vereins stehen, hat gestern eine zweite vorläufige Versammlung stattgefunden. Man ist in derselben übereingekommen, durch den Ausschuß sich mit dem Comité in Kiel (Adresse D. Karl Lorentzen) sich sofort in Verbindung zu setzen, auch Zeichnungen von eventuellen Beiträgen bereits entgegennehmen zu lassen, öffentlich aber erst hervorzutreten, wenn das zu erwartende Scheitern der Hoffnungen auf friedliche Verständigung zur gewissen Thatsache geworden und der neue Krieg zum Ausbruche gekommen sein wird. Briefe und Anfragen aus verschiedenen Städten der Rheinprovinz lassen erwarten, daß sehr zahlreich in allen Gegenden der Provinz Hülfsvereine werden

gebildet, oder doch mindestens ihre defitive Bildung hinreichend wird vorbereitet werden, um ohne allen Zeitverlust auf die erste Nachricht des Kriegs-Ausbruches sofort würdig an den Tag treten zu können. (Köln. Z.)

Nach der „Köln. Ztg." sind in Hannover bereits eine große Anzahl von Hülfsvereinen für Schleswig-Holstein gegründet. Professor Duncker aus Halle befindet sich mit dem schleswig-holsteinischen Abgeordneten Schleiden in Hannover, um diese Angelegenheit persönlich zu betreiben. An unsere preußischen Abgeordneten sollen briefliche Einladungen ergangen sein, sich der großen Sache anzunehmen, und wie wir hören, regt sich selbst in den größeren Städten Pommerns, wo man unter dem unglücklichen Kriege doch so schwer gelitten hat, bereits die eifrigste Theilnahme.

**Halle,** 13. Juli. Hier, wie am Rheine, bilden sich Hilfs-Vereine für Schleswig-Holstein; die Redaktion des hiesigen Couriers kann die erste Ankündigung, daß sie Beiträge annehmen werde, mit der Nachricht begleiten, daß im Stillen schon 50 Thlr. an sie eingezahlt seien. (Konst. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt,** 13. Juli. [Gefion.] Wir hören mit großer Befriedigung, daß die preußischen Kommissare einen Beschluß der Centralbundeskommission erwirkt haben, welcher alle Befürchtungen niederschlägt, die man aus Veranlassung der preußisch-dänischen Friedensschlusses für das Schicksal der „Gefion" gehegt hatte, und die in theilweise sehr bestimmt formulirten Versionen hier umliefen. Die Gefion soll, jenen Beschluß zufolge, vollständig bemannt und sobald als möglich aus dem eckernförder Hafen heraus und nach einem deutschen Ostseehafen gebracht werden, und es sind an den Befehlshaber unserer Flotte, Admiral Brommy, bereits die nöthigen Weisungen deshalb ergangen. (D. Z.)

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen ist auf der Reise zum Besuch Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau in Wiesbaden heute Mittag durch die hiesige Stadt gekommen. (D. P. A. Z.)

**München,** 12. Juli. Heute verhandelte die Kammer der Abgeordneten über die definitive Votirung des Ausgabebudgets. Das sich ergebende Defizit wollten Kolb und einige andere Abgeordnete durch entsprechende Reduktionen der Etats (z. B. Streichung der Civilliste des Königs Otto, Zurückführung des Heer-Etats auf den Stand der fünften Finanzperiode ꝛc.) decken. Der Ausschuß schlägt bekanntlich dafür eine neue Anleihe vor. Die Reduktionsanträge wurden mit nicht sehr erheblichen Majoritäten verworfen. Damit war die definitive Abstimmung über das Budget beendigt. (A. Z.)

= **München,** 13. Juli. [Verschiedenes.] Der hiesige Arbeiterbildungsverein ist nunmehr auch geschlossen worden, und dessen Organ, der ultraradikale „Gradaus" wird in Folge der häufigen Beschlagnahmen, wohl in Kürze zu erscheinen aufhören müssen. — Gegenwärtig befindet sich eine Deputation aus Schleswig-Holstein, an deren Spitze Herr v. Harbou steht, hier, um bei unserer Regierung Schritte zur Abwendung des preußisch-dänischen Friedens zu thun, oder auch einen Werbeplatz hierher legen zu dürfen. Auch Herzog Wilhelm von Holstein-Glücksburg befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt.

**Mainz,** 12. Juli. [Excesse.] Es haben gestern Abend sehr bedeutende Excesse stattgefunden, nach dem ultrakonservativen Mainzer Journal gegen die hessischen Soldaten, nach der radikalen Mainzer Zeitung durch die hessischen Soldaten. Gewiß ist nur, daß der Platz vor der Hessenkaserne durch österreichisches und preußisches Militär besetzt werden mußte, nach der erstgenannten Quelle, um das Andringen des Volkes gegen die Kaserne, nach der zweiten Quelle, um das Herausbrechen der Soldaten zu verhindern. Es ist theilweise vom Bajonnet und Seitengewehr Gebrauch gemacht. Ein, wie es scheint, sehr unparteiischer Bericht, in der Rheinhessischen Zeitung tritt ganz auf Seite der Mainzer Zeitung, und bedauert, daß, während die Oesterreicher und Preußen eine ausgezeichnete Führung beobachten, bei den hessischen Truppen das grade Gegentheil der Fall ist. (Ref.)

**Kassel,** 13. Juli. [Zollkonferenz.] Die Dauer des kürzlich eröffneten Zollkongresses dürfte sich, allem Vermuthen nach, auf wenigstens drei Monate erstrecken, da sich dessen Geschäftsthätigkeit nicht auf die Regelung der Tarifsätze beschränken wird. Einen anderen Hauptgegenstand der Verhandlungen soll die Zollbehandlung auf den Eisenbahnhöfen bilden, in deren Betreff möglichste Gleichförmigkeit in allen deutschen Bundesstaaten, Oesterreich mit inbegriffen, erstrebt werden wird. (S. M.)

# **Dresden,** 15. Juli. [Vom alten Ständelandtage.] Heute ist nun der verhängnißvolle 15. Juli, zu welchem der alte Ständelandtag einberufen ist, nachdem er bereits einmal am 1. Juli zusammentreten sollte. Wie wir bereits bei Gelegenheit der Einberufungsverordnung vorausgesagt haben, so ist es gekommen; der 15. Juli ist eben so still und resultatlos vorübergegangen, als der 1. Juli, und noch hört man nicht einmal etwas von Vorbereitungen, die zum Empfange der Herren getroffen werden, welche Se. Majestät am 17. November 1848 „zum letzten Male" um sich vereinigt gesehen hat. Indeß wird in den nächsten Tagen doch eine Einweisungkommission sich konstituiren und einige Herren der ersten Kammer sprechen die leise Hoffnung aus, daß im Laufe der nächsten Woche schon vorbereitende Sitzungen, wo nicht gar die feierliche Eröffnung werde vor sich gehen können. Die Eröffnung, wenn sie nämlich stattfindet, und dies wird immer wahrscheinlicher, wird nicht mehr, wie in den letzten Jahren, im Landhause, sondern wie ehedem im Thronsaale des kgl. Schlosses vor sich gehen. **Die Demokratie scheint plötzlich die Rolle des passiven Widerstandes aufgegeben zu haben;** wenigstens ist es von Demokraten, welche noch neuerdings von den allerradikalsten Blättern mit großer Auszeichnung genannt wurden, ganz notorisch, daß sie sich einfinden und wohl auch an dem Landtage Theil nehmen werden. Dr. Joseph von Lindenau bei Leipzig, dem die Missive erst vorgestern zugegangen ist, traf heute bereits hierselbst ein; er war stets der Berather und Führer der Bauern auf den früheren Ständeversammlungen und Landtagen, und sein Einfluß auf dieselben soll auch heute noch ziemlich mächtig sein; eine Anzahl Bauern ist aber sicherlich gut ministeriell geworden. Mit Spannung sieht man dem Verhalten der Linken entgegen; auf eine erfolgreiche Opposition gegen die Regierung können sie nur dann rechnen, wenn sie ihre demokratische Feindseligkeit gegen Preußen und das Unionswerk aufgeben, denn in der deutschen Politik erlangt das Ministerium auch von den alten Ständen, weder von der ersten noch von der zweiten Kammer nimmermehr ein Beistimmungsvotum. — Schon vor längerer Zeit habe ich Ihnen gemeldet, daß der Bischof von Bautzen, Hr. Dittrich, bestimmt erklärt habe, er werde nicht mehr in die erste Kammer eintreten. Diese hier vielfach bezweifelte aber von der offiziellen Presse nicht angefochtene Nachricht bestätigt sich vollkommen. Das Bautzner Domkapitel ist aber nunmehr in Abwesenheit des Bischofs zu einer förmlichen Wahl geschritten und hat den Herrn Scholastiker und Domherrn Prchonski zu seinem Vertreter in der ersten Kammer ernannt. Die Leipziger Universität scheint die Wahl bestimmt zu verweigern.

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

**Hamburg,** 14. Juli. [Dislokation der preußischen Truppen.] Dem hier stehenden preußischen 15ten Linien-Regiment ist gestern beim Appell bekannt gemacht worden, daß es sich zum 23. d. M. marschfertig halten soll, indem es nach Perleberg verlegt werden würde. An seine Stelle wird eines der beiden aus Schleswig zurückkehrenden preußischen Infanterie-Regimenter einquartirt werden. Die andern preußischen Truppen dürften in der Nähe Hamburgs Quartier finden. (Ref.)

**Schleswig,** 14. Juli. Nachdem die Deputation aus Schleswig dem General v. Hahn heute ein freundliches Lebehoch und ihren herzlichen Dank durch ihren erwählten Sprecher den Dr. N. Hansen, mit wenigen Worten für das Benehmen und Verhalten in schwerer Zeit ausgesprochen hatte, nahm der sichtbar ergriffene General das Wort. Er danke für die ihm bewiesene Freundlichkeit, müsse aber bemerken, daß er nur nach der ihm von seiner Regierung ertheilten Instruktion verfahren sei, daß also der Dank seiner Regierung zukomme. Wer zweimal wie er für unsere Sache mit in den Kampf gezogen, wer die Verhältnisse des Landes und des Volkes je kennen gelernt habe, der könne unmöglich anders handeln, als er es gethan habe, wozu sein Inneres ihm deshalb auch getrieben. Er wünsche uns bald einen ehrenvollen Frieden.

Nachschrift. So eben verläßt uns unter Major Bosse das Füsilier-Bataillon des 7. preußischen Regiments, begleitet von den freundlichsten Wünschen der hiesigen Bewohner. (H. C.)

**Rendsburg,** 13. Juli. Der Oberstlieutenant v. d. Tann ist zum Obersten und Chef des Stabes in der schleswig-holsteinischen Armee ernannt. Der preußische Oberstlieutenant a. D. v. Gerhard übernimmt als Oberst der Infanterie das Kommando der Avantgarden-Brigade. Zu Oberstlieutenants sind ernannt: Die Majore von der Infanterie J. F. v. Hedemann, J. H. W. v. Lange, C. J. D. v. Knobbe, W. C. Th. v. Thalbitzer, F. W. G. A. v. Marklowsky, J. C. H. v. Springborn und F. W. L. v. Grotthuß; von der Artillerie H. C. Prizelius und C. Th. Seweloh; von der Kavalerie C. v. Buchwaldt; im Ingenieurkorps C. F. W. v. Jeß. Der braunschweigische Premier-Lieutenant a. D. v. Stutterheim wird bis zu seiner definitiven Anstellung als Hauptmann dem Kommando der Avantgarde-Brigade zur Dienstleistung als Generalstabs-Offizier überwiesen. (H. C.)

Ein starker Zudrang von Offizieren findet bei dem General-Kommando statt, und viele braunschweigische und hannoversche Subalternoffiziere sind als Volontaire eingetreten. Rendsburg befindet sich definitiv im Belagerungszustand, wenn solches auch nicht formell ausgesprochen ist; es ist auf 7 bis 8 Monate verproviantirt und die Kontrole an den Thoren der Festung ist sehr streng. Eine bedeutende Anzahl Proklamationen ist erlassen, in Betreff der Truppenverpflegung, wozu ein Komité ernannt worden, das seinen Sitz in Neumünster aufgeschlagen. (Reform.)

Vom Departement des Krieges ist folgende Bekanntmachung erschienen: Um allen ferneren Anfragen zu begegnen, wird hiermit bekannt gemacht, daß keine Art von bewaffneten Zuzügen, woher und unter welchem Namen es auch sei, hier angenommen wird, deren Zurückweisung vielmehr an der Grenze zu gewärtigen ist. Nur gediente Unteroffiziere und Soldaten aus deutschen Armeen bis zum Lebensalter von höchstens 35 Jahren werden hier zugelassen und auch nur dann, wenn der sich Meldende 1) ein Entlassungs-Dokument, so wie einen Attest der heimatlichen Behörde, daß er seiner Militärpflicht genügt habe, oder als von derselben entbunden zu betrachten sei, und 2) unverdächtige genügende Zeugnisse über sein bisheriges Wohlverhalten beibringt; 3) vom Militärarzte als diensttüchtig befunden wird; 4) sich durch Handschlag, an Eidesstatt, verpflichten will, treu und redlich bis zum Ende des Krieges zu dienen und alsdann seiner Entlassung ohne Weiteres Folge zu leisten. Die Eingestellten beziehen dasselbe Gehalt, wie das hiesige Militär, und diejenigen, welche im Dienste invalide werden, haben Anspruch auf die landesgesetzliche Pension. Dagegen stehen sie in jeder Beziehung in den Pflichten und unter den Verordnungen der schleswig-holsteinschen Armee. Kavaleristen können nicht placirt werden. Die Betreffenden haben sich an die Kommandantur in Altona zu wenden, die hinsichtlich der Annahme oder Abweisung instruirt und autorisirt ist. Kiel, den 12. Juli 1850. Das Departement des Krieges. Krohn. Seweloh. — Die verehrlichen auswärtigen Redaktionen werden ersucht, diese Bekanntmachung in ihre Blätter aufzunehmen.

**Schleswig,** 13. Juli. Ein Kommando von 100 Preußen marschirte heute nach Eckernförde, um die Gefion zu besetzen. Aufgefordert, ob auch der Eine oder Andere aus irgend einem Grunde lieber zurückbleiben wollte, meldete sich Niemand. Sehr viel Offiziere haben den Wunsch gehabt, dorthin kommandirt zu werden. Die Matrosen haben theilweise das Schiff verlassen, weil sie angeblich unter dem entfalteten preußischen Adler nicht dienen wollen, obwohl die Preußen nicht als Preußen, sondern als Deutsche das Schiff besetzt haben.

**Von der Niederelbe,** 14. Juli. Wir können Ihnen mittheilen, daß die Besetzung von Eckernförde durch das 6te schleswig-holsteinsche Bataillon diese Nacht erfolgt ist. Auch bei Missunde, woselbst eine Brücke geschlagen wird, soll das 2te Jägerkorps und bei Gottorf das 4te Jägerkorps Posto gefaßt haben. Reisende, die heute aus Rendsburg kommen, versichern, daß der Zudrang von Permittirten und Freiwilligen aus dem äußersten Norden Schleswigs alle zum Voraus angestellten Berechnungen weit hinter sich zurücklassen soll. (Ref.)

**Kiel,** 14. Juli. Seit gestern liegt die russische Flotte, bestehend aus 3 Linienschiffen und 6 Fregatten, auf der Höhe von Bülck, also am Eingange des Kieler und Eckernförder Hafens. Bei ihnen ist eine dänische Fregatte. Ob dieses eine Demonstration sein soll, welche man gerade an diesem Punkte der schleswig-holsteinischen Küste für angemessen hält? Jedenfalls würde dieselbe ihren Zweck völlig verfehlen, da man sich durch bloße Demonstrationen nicht einschüchtern lassen wird und überdies eine Flotte ohne Landungstruppen keine Bedeutung hat.

Gervinus hat sich längere Zeit hier aufgehalten; man glaubt in ihm den Verfasser eines Artikels in der konstitutionellen Zeitung zu erkennen. (H. C.)

**Kopenhagen,** 12. Juli. Die Berlingsche Zeitung enthält das bereits vom 5ten d. datirte Gesetz in Betreff der Ausschreibung für den Landkriegsdienst für das Jahr 1851, wornach alle dienstpflichtigen Wehrpflichtigen für die Linie des Heeres ausgeschrieben werden sollen. — Heute wird uns die ganze junge Mannschaft (Altersklasse 1827) verlassen, um zum Heere zu stoßen.

## Oesterreich.

N. B. **Wien,** 15. Juli. [Tagesbericht.] In den neuesten Militärbeförderungen führt man an: die Generalmajore Lederer, Grünne, Korderer, Siehler, Kolowrat und Herzinger zu Feldmarschallieutenants, und die Obersten Cerini, Favancourt und Schmerling zu Generalmajors. — Der Vorschlag über die neu zu organisirende Polizei soll bereits vom Kaiser genehmigt sein, und nächsten Monat ins Leben treten. — Es heißt, daß unser Kabinet die Engländer bei der vorzunehmenden Colonisation in Ungarn ausschließen werde. Hierzu dürfte die von den Engländern bei den letzten Ereignissen in Ungarn gespielte Rolle Veranlassung sein. — FZM. Haynau erließ am 11. Juli einen Armeebefehl, worin er den Soldaten der III. Armee seinen Dank ausspricht, und dem wir folgende Stelle entnehmen: „Zwar herrscht Friede jetzt, und nur der Friede allein kann bald die schweren Wunden heilen, welche unserem großen Vaterlande durch die beispiellosen Anstrengungen einer verruchten Umsturzpartei geschlagen wurden, aber noch ist er nicht völlig gesichert, noch stehen drohende Gewitterwolken am Horizonte der Völker und Staaten, welche sich plötzlich entladen, und Stürme, gewaltiger als die vergangenen, bringen können. Diese müssen Euch gerüstet finden, denn Eurer Treue, Tapferkeit und Disziplin ist die Ruhe und Ordnung, Größe und Selbstständigkeit der Monarchie anheim gegeben und erst wenn Ihr unserm gemeinsamen Vaterlande den Genuß dieser Güter dauernd gesichert habt, kann die von Eurem Kaiser und Herrn anvertraute Aufgabe als vollkommen erfüllt angesehen werden." — Ziemlich übereinstimmend wird als nächste Veranlassung zur Enthebung Haynaus erzählt, daß nachdem ihm wiederholt der Befehl zugekommen, die Urtheile über die ungarischen Exdeputirten zur Ratifikation nach Wien zu senden, er die völlige Begnadigung von fünfundzwanzig derselben eigenmächtig ausgesprochen habe. Damit stimmen auch frühere Berichte überein, welche dem abgetretenen Gouverneur, die dringliche Bevorwortung versöhnlicher Maßregeln an das Herz legten. — Von der piemontesischen Grenze wird berichtet, daß die österreichische Truppenkonzentration daselbst wieder eingestellt sei, was Turiner Blätter mit dem Verbleiben des Palmerston'schen Ministeriums in Zusammenhang stellen wollen. Man erachtet es in Turin als ausgemacht, daß beim Sturze jenes Kabinets gewisse, darum aber nicht aufgegebene Forderungen des Wiener Kabinets mit größerem Nachdruck betrieben worden wären. — Der Herzog v. Ragusa wird morgen hier erwartet, außerdem befinden sich viele legitimistische Notabilitäten in Wien, was dem Vernehmen nach die französische Regierung beunruhigen soll. — Man hört, daß unsere Regierung mit der Pforte in Unterhandlung steht, hinsichtlich der Errichtung eines Kanals zwischen der Donau und dem schwarzen Meere.

Gestern ist der kaiserl. russische Justizminister Graf Viktor Panin aus St. Petersburg auf seiner Reise nach Frankreich und Italien mit seiner Gemahlin und 5 Töchtern und Alexander Freiherr v. Bailly, k. k. geheimer Rath, von Frankfurt a. M. hier angekommen und Karl von Czörnigg, k. k. Sektionschef und Ministerialrath, nach Marienbad abgereist. (O. C.)

Der Vladika von Montenegro ist am 4ten d. M. auf dem Dampfer „Seemöve" von Triest sammt Gefolge in Cattaro eingetroffen und hat Tags darauf seine Reise in die Heimath fortgesetzt. Es verbreitet sich das Gerücht vom Einmarsch regulärer türkischer Truppen in der Herzegowina, auch sollen schon die nöthigen Verfügungen hinsichtlich der Unterbringung und Verköstigung derselben gepflogen worden sein.

## Italien.

* **Florenz,** 10. Juli. Nach dem „Conservatore" wird die Entschädigungsforderung Englands an Toskana nächstens ein Gegenstand ernsthafter Interpellation im englischen Unterhause werden. — Zwischen den Bauern zweier Dorfschaften bei Lucca ist es zu einem blutigen Raufhandel gekommen.

* **Neapel,** 2. Juli. Ein spanischer Dampfer ist hier eingelaufen, welcher den spanischen Gesandten, der gegen die Vermählung des Grafen v. Montemolin mit einer königlichen Prinzessin Protest eingelegt haben soll, aufzunehmen bestimmt scheint.

* **Turin,** 12. Juli. Gestern hat der Senat das Anlehensgesetz von 6 Millionen Rente mit 49 gegen 4 Stimmen angenommen.

## Frankreich.

* **Paris,** 13. Juli. [Tagesbericht.] Der große Wurf ist also gethan! Mit dem fünften Preßgesetz, das seit 1848 das Licht der Welt erblickt hat, ist die radikalste Revolution in den Journalismus eingeführt worden, die derselbe seit seiner Existenz nur irgendwo und irgendwann erlebt hat; jeder Verfasser eines Artikels muß denselben persönlich unterzeichnen. Es wurde wohl hin und wieder gesagt, das Ministerium werde jetzt das mit dem de Tinguy'schen Amendement ausgestattete Gesetz zurückziehen, der Ausschuß werde gegen dasselbe sprechen, die Majorität werde es zuletzt verwerfen. Nichts von alle dem ist geschehen oder nur wahrscheinlich geblieben; das Gesetz, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird noch heute votirt werden. In dieser Voraussicht stimmen alle Journale mit Ausnahme einiger Oppositionsblätter heute Morgen ein wahrhaft harmonisches Konzert von bitteren Kritiken, Verwünschungen und Drohungen gegen die Nationalversammlung und die Regierung an. Es ist nichts weniger als eine Revolte der ganzen gemäßigten Presse. Die „Union", ein sonst sehr gemäßigtes legitimistisches Blatt, das als Berryer's Organ stets nur Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit predigt, hat gestern schon das neue Preßgesetz mit dem Namen „Das Gesetz des Hasses" getauft, der bei den andern Journalen Glück zu machen scheint. Heute spricht sich die „Union" folgendermaßen aus: „Die Majorität hat ihre Schiffe hinter sich verbrannt und der Presse einen Krieg auf Leben und Tod erklärt. Krieg also, ihr Herren! Gut! Krieg ohne Erbarmen gegen diese bisherige Freundin, diese demüthige Magd eures Rufes, eurer Stellungen und eurer Erfolge, ein Krieg Undankbarer, schlechter Söhne und Muttermörder gegen diese Presse, welche die Mutter, die Amme und die Beschützerin der meisten unter euch war. Sei es uns wenigstens gestattet, euch eine letzte Warnung zu geben und unsererseits auch dem durch die Unverletzlichkeit des Votums beschützten anonymen Feind zuzurufen: „Stoße zu, aber höre!" — Diese Art von Gesetz, die ihr da macht, wird illusorisch und ohne Wirkung sein. Ihr habt wohl begriffen, daß die Presse, um etwas Ernsthaftes und Respektables zu sein, wie der Ausdruck eines Kollektivgedankens erscheinen muß. Ihr habt eine gefährliche Feindin in ihr gesehen und ausgerufen: „Sie sterbe!" Ihr habt euch getäuscht. Die Presse wird ein Kollektivwesen bleiben; denn die Presse ist alle Welt und stärker als Jedermann; sie wird immer in ihrer unzerstörbaren Kraft eure lächerlichen Eintagshemmnisse durchbrechen. Man hat es schon früher gesagt, die Presse ist ein Amboß, der schon manchen Hammer abgenutzt hat. Sie ist noch nicht am letzten." — Bemerkenswerth ist der Umstand, daß grade diejenigen Journale, welche die Regierung am eifrigsten unterstützen, sich am entschiedensten gegen das Gesetz in seiner jetzigen Fassung erheben. Das „Pouvoir" u. a. läßt sich folgendermaßen darüber aus: „Wir fragen uns, ob die Nationalversammlung und das Ministerium wohl an den Umstand denken, daß das Preßgesetz seit der Annahme des de Tinguy'schen Amendements der Ordnung einen schweren Stoß versetzt, indem es den Präsidenten der Republik nothwendiger und wirksamer Stützen beraubt." Die Verfassung muß revidirt werden, dies ist offenbar; und die öffentliche Meinung spricht sich mehr und mehr für die Verlängerung der Gewalten des Präsidenten aus. Es ist daher nothwendig, daß die Presse der Ordnungspartei die Diskussion dieser großen Fragen, die Aufklärung der Gemüther, die Bekehrung der Widerstrebenden beginne. Dieses Werk der Reflexion kann offenbar nur mit Hülfe der Presse unternommen und verwirklicht werden, und diesen Augenblick wählt man, um sie von Grund aus zu desorganisiren, um derselben ihr Ansehn und ihre Wirksamkeit zu rauben? Man läßt die Gewehre auseinandernehmen und die Kanonen vernageln in dem Augenblick, wo man zu Felde zieht? — Dies entmuthigt und betrübt uns in der That tief. Daß Herr de Laboulie und die übrigen exaltirten Legitimisten dabei ihre Rechnung finden, die Regierung des Präsidenten zu entwaffnen, ihr die Mitwirkung der konservativen Presse zu nehmen, die Diskussion über die Verlängerung der Präsidentschaft zu schwächen, das begreifen wir; allein, was wir nicht begreifen, ist, daß das Ministerium dadurch, daß es ein Gesetz annimmt, wo das Amendement de Tynguy's figurirt, seine eigene Entwaffnung und die seiner Freunde zulassen sollte. Der Ordre hält die Annahme des Preßgesetzes durch Regierung und Majorität für eine unbezweifelbare Sache, knüpft aber folgende sehr bemerkenswerthe Betrachtungen daran: „Was dieses Gesetz und einige andere Maßregeln von derselben Gattung betrifft, die unter der Mitwirkung des gegenwärtigen Ministeriums angebahnt oder vollführt worden sind, so wäre es vielleicht gar nicht so gewagt, den Fall vorherzusehen, daß der Präsident der Republik, wenn er die Majorität nicht bis zu Ende gelehrig findet, und eines Tages in einen entscheidenden Konflikt mit ihr tritt, ihr die Unpopularität ihrer Maßregeln als einen blutigen Vorwurf ins Gesicht schleudern und, gestützt auf seine $5\frac{1}{2}$ Million Stimmen, auf seine früheren Schriften, auf seine Botschaft vom 31. Oktober, worin er sich gegen die alten Parteien und ihre Tendenzen erhob, sogar auf ganz neuerliche Reden, wo er gesagt hat, daß seine wahren Freunde in den Hütten und nicht in den Schlössern sind. Die Vergangenheit damit erklärend und entschuldigend, daß er, wie seine Pflicht war, versucht hat, mit der Majorität zu regieren, daß er aber mit ihr nichts erhalten und nichts hat gründen können, sich eines Tages gegen das Volk zurückwenden wird, um ihm zu sagen: Wähle zwischen dieser reaktionären Majorität und dem Neffen Napoleons!" — Eine Versammlung der Redakteurs und Herausgeber der Departementalblätter hat beschlossen, gegen die Wiederwahl aller Votanten gegen das Preßgesetz zu wirken.

## Osmanisches Reich.

Aus Semlin wird der „S. fl. Ztg." geschrieben, daß der bulgarische Aufstand an Masse zwar gewinne, jedoch noch immer ohne Organisation, Einheit und Führer sei. Die Bulgaren sollen bei Bugradcik acht Kanonen erobert haben. Der Aufstand wird noch immer als Empörung gegen die unmenschlichen Erpressungen und Gewaltthaten der türkischen Beamten charakterisirt.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 16. Juli. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachungen der königl. Behörden:

I. Höherer Anordnung gemäß und um das betheiligte Publikum vor Verlusten, Nachtheilen und Strafen zu schützen, machen wir, unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Dezember v. J., wiederholt darauf aufmerksam, daß der Werth der österreichischen Sechskreuzerstücke aus dem Jahre 1848 nach unserem Gelde nur 1 Sgr. 11 Pf. und derer aus dem Jahre 1849 nur 1 Sgr. 5 Pf. beträgt.

II. Es wird hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zu der im Jahre 1851 zu London zu eröffnenden Ausstellung von Industrie-Gegenständen aller Völker nur diejenigen fremden Industrie-Erzeugnisse zugelassen werden sollen, die mit Genehmigung der Central-Behörde des Landes, dem sie angehören, eingesendet werden. Diese Central-Behörde ist für Preußen, nach Anordnung des königlichen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, die in Berlin gebildete „Kommission für die Industrie-Ausstellung in London." Zur Entgegennahme von Anmeldungen Gewerbtreibender im diesseitigen Verwaltungsbezirke ist in Breslau eine Bezirkskommission gebildet worden. Dieselbe besteht aus dem Landschafts-Repräsentanten Gr. v. Hoverden, dem Kommerzienrath Ruffer, dem Fabriken-Kommissarius Hofmann, dem Fabrik-Direktor Bischoff und den Kaufleuten C. F. Gerhardt, C. G. Kopisch und Em. Löwenfeld, unter dem Vorsitz des Regierungs-Assessor v. Beckedorff. — Die Anmeldung von Ausstellungs-Gegenständen muß spätestens bis zum 1. August d. J. erfolgen. Sie ist zu richten „An die Bezirkskommission für die Londoner Industrie-Ausstellung zu Breslau, abzugeben im Gebäude der königlichen Regierung." — Später eingehende Meldungen finden keine Berücksichtigung.

III. Nachdem die dreijährige Frist des Bestehens des gemäß allerhöchster Verordnung vom 30. April 1847 gebildeten Ehrenrathes der Rechtsanwälte und Notarien unseres Departements abgelaufen war, wurde am 29. Juni d. J. die Wahl eines Vorsitzenden des Ehrenrathes, so wie die Ausscheidung der Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter derselben durch das Loos und die Neuwahl selbst bewirkt. — Der Ehrenrath wird nunmehr durch folgende wirkliche Mitglieder gebildet: 1) Justizrath Robe in Hirschberg, 2) Justizrath Beyer, 3) Rechtsanwalt Dr. Hayn, 4) Rechtsanwalt Haupt, 5) Justizrath Keck v. Schwarzbach in Jauer, 6) Justizrath Wentzky in Oels, 7) Rechtsanwalt Fischer, 8) Justizrath Hahn, 9) Rechtsanwalt Weymar, 10) Justizrath Gelineck II. — Stellvertreter sind: 1) Rechtsanwalt Löwe, 2) Rechtsanwalt Ottow in Brieg, 3) Justizrath Schneider, 4) Justizrath v. Hauteville zu Trebnitz. — Zum Präsidenten des Ehrenraths ist von diesem der Justizrath Hahn hierselbst erwählt worden.

⊙ **Breslau,** 16. Juli. [Die Mai-Verurtheilten.] Heute früh um 6 Uhr wurde der Privatschreiber Klose mit einem Transport anderer Sträflinge nach Silberberg abgeführt. Der Privatschreiber Meyer ist vorigen Freitag nach dem Zuchthause zu Jauer gebracht worden. Cassirer befindet sich noch hier. Gegen ihn schwebt in diesem Augenblicke eine neue Untersuchung, deren Ergebniß der Verurtheilte im hiesigen Inquisitoriat abwarten muß. Es betrifft dieselbe die öffentliche Auslassung Cassirers über die Stadtgerichtsboten, welche im Mai-Prozeß gegen ihn gezeugt haben.

† **Breslau,** 16. Juli. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 13. d. entdeckte eine allein wohnende Frau zu ihrem großen Schrecken, daß ihr der seit einer Reihe von Jahren aufbewahrte Sparpfennig, bestehend in 450 Thlrn. entwendet sei.

In dem Zeitraum vom 16. Juni bis incl. 22. Juli sind 342 Individuen (excl. des Bestandes vom 15. Juni von 31 Personen) polizeilich verhaftet worden, und zwar:

| | männl. | weibl. |
|---|---|---|
| wegen intendirtem Mord | 1 männl. | — weibl. |
| wegen Einbruch, Diebstahl, Diebstahl-Verdacht, Diebeshehlerei und Ankauf gestohlenen Gutes | 37 " | 17 " |
| wegen Betrug | 8 " | 6 " |
| wegen Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit | 12 " | 1 " |
| wegen körperlicher Verletzung anderer Personen | 3 " | — " |
| wegen Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung | 12 " | 2 " |
| wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums | 2 " | — " |
| wegen quartierlosem resp. verdächtigem Herumtreiben zur Nachtzeit | 45 " | 41 " |
| wegen rückfälligem quartierlosen Herumtreiben und lüderlichem Gewerbe | 65 " | 71 " |
| wegen Mangel an Legitimation | 1 " | — " |
| wegen erstem und rückfälligen Betteln | 18 " | — " |
| In Summa | 204 männl. | 138 weibl. |
| Dagegen sind auf freien Fuß gestellt | 80 männl. | 58 weibl. |
| mit Paß entlassen | 25 " | 19 " |
| transportirt | 10 " | 1 " |
| an verschiedene Behörden abgeliefert | 86 " | 55 " |
| gestorben | 2 " | — " |
| In Summa | 203 männl. | 133 weibl. |

§ **Breslau,** 16. Juli. [16. Sitzung des Schwurgerichts.] Erster Untersuchungsfall: wider den Ochsenknecht Finke wegen 4ten Diebstahls. Der Angeklagte hatte bei dem Gastwirth Hirschberg in Neumarkt ein Mittagbrot verzehrt, das er nicht zu bezahlen im Stande war. Ein herbeigerufener Polizeibeamte visitirte den Angeklagten und fand bei ihm ein Tischmesser, welches dem Gastwirth gehörte. Der Werth desselben betrug 5 Sgr. Inkulpat gesteht den Hergang der Sache zu, behauptet jedoch, das Messer sei ihm entweder durch einen Fremden in die Tasche gesteckt worden oder durch irgend einen anderen Zufall dahin gerathen. Vielleicht habe er es auch selbst in Gedanken eingesteckt, da er nicht ganz nüchtern gewesen sei.

In Folge der heutigen Beweisaufnahme, die mannigfache Widersprüche in den Aussagen des Angeklagten zum Ergebniß hat, erklären die Geschworenen den Angeklagten für schuldig. Das richterliche Erkenntniß lautet, dem § 1161 gemäß, auf lebenswierige Zuchthausstrafe.

Zweiter Untersuchungsfall: wider die Tagearbeiter Wunsch und Griesch wegen vier gewaltsamer Diebstähle; wider die unverehelichte Gillert und Jakob wegen Diebeshehlerei und wissentlicher Theilnahme an den Vortheilen eines Diebstahls. In der Nacht vom 26. zum 27. September v. J. wurden in vier verschiedenen Bauerhöfen des Dorfes Leschwitz eine bedeutende Anzahl werthvoller Gegenstände durch gewaltsamen Einbruch entwendet. Die Bestohlenen verfolgten am anderen Morgen die Spur der Diebe und erfuhren bald, daß ein Theil des entwendeten Gutes bei der Frau Gabriel in Grünhübel aufbewahrt werde. Sie begaben sich dorthin und hörten, daß die Diebe im Laufe des Nachmittags die Sachen abholen würden. In

der Abendstunde brachte eine Droschke die vier Angeklagten, welche durch den Gensd'arm Köhler verhaftet wurden. Die unverehel. Gillert und Jakob trugen bereits zwei Tücher, welche ihre Begleiter in der vorhergehenden Nacht gestohlen hatten.

Sie bekennen sich nicht schuldig. Wunsch behauptet, er habe die Sachen nur im Auftrage eines Dritten auf der Radwer nach Grünhübel befördert und von dort nach der Stadt schaffen wollen. Die übrigen Angeklagten leugnen jede Mitwissenschaft und verwickeln sich in auffallende Widersprüche mit ihren eigenen Angaben der Voruntersuchung, wie mit denen des Hauptangeschuldigten.

Das Zeugenverhör ergiebt, daß Wunsch mit einem unbekannten Manne zu der Gabriel gekommen und ihr die Sachen zur Bewahrung anvertraut hatte. Der Viktualienhändler Kasper, der über die Betheiligung eines dritten Diebes Auskunft geben sollte, weigerte sich dessen und leistete den Zeugeneid darüber ab, daß ihm nichts weiter von der Sache bekannt sei. Er muß jedoch einräumen, einen Theil des gestohlenen Guts (8 Gänse) angekauft zu haben. Die verehel. Schubert aus Gr. Würbitz, von dem Angeklagten Wunsch als Entlastungszeugin vorgeschlagen, behauptet anfänglich, von dem ganzen Vorfall keine Kenntniß zu besitzen; dann läßt sie sich über manche Einzelnheiten aus, ohne über das ganze vorliegende Verbrechen die verlangte Aufklärung zu geben. Auf das Ansuchen des Wunsch wird die Zeugin abgeführt, worauf jener ihren Mann als den eigentlichen Thäter bezeichnet.

Die durch Herrn Ref. Kanter vertretene Staatsanwaltschaft motivirt das Schuldig gegen sämmtliche Angeklagte.

Herr Rechtsanwalt Szarbinowski, welcher die Vertheidigung des Wunsch übernommen hatte, sucht nachzuweisen, wie diesem nicht die Verübung des Diebstahls, sondern schlimmsten Falls die indirekte Betheiligung an den Vortheilen desselben zur Last falle. Aber auch eine solche sei von dem Angeklagten eben so wenig erwiesen, als von der Zeugin Gabriel. Die Vertheidigung beantrage daher die Freisprechung ihres Klienten. Dasselbe wird von den Herren Vertheidigern Opitz und Niering für ihre Klienten beantragt.

Den Geschworenen werden 15 Fragen in Bezug auf die Thäterschaft, die Theilnahme an derselben und die Diebeshehlerei vorgelegt.

Durch das Verdikt wird Wunsch eines gewaltsamen Diebstahls und dreier Diebstähle unter erschwerenden Umständen; Griesch der Diebeshehlerei; die unverehelichte Gillert der Theilnahme an den Vortheilen eines Diebstahls und der Diebeshehlerei; die unverehelichte Jakob der Diebeshehlerei für schuldig erachtet.

Der Gerichtshof verurtheilt den Wunsch, der bereits ein Mal wegen gewaltsamen Diebstahls bestraft ist, zu 20 Jahren Zuchthaus, demnächstiger Detention bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbs und 20jähriger Polizei-Aufsicht; den Griesch zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der Nationalkokarde und 5jähriger Polizei-Aufsicht; die Gillert zu 3 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Polizei-Aufsicht; die Jakob zu 6 Monaten Zuchthaus und 1jähriger Polizei-Aufsicht.

---

† **Aus der Provinz.** [Mord. — Flucht.] Am Sonntag, als den 14. d. M., Abends gegen 11 Uhr, geriethen zwei Knaben in der Brauerei zu Tampadel, Kreis Schweidnitz, woselbst Tanzmusik gehalten wurde, mit einander in Streit, wobei der 15jährige Sohn der verwittweten Inwohner Knebel aus Tampadel den Pferde-Jungen Salomo aus Groß-Wierau mit einem Messer vorsätzlich dermaßen in den Unterleib stach, daß derselbe binnen wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Mörder wurde sofort verhaftet und am 15. der königlichen Kreis-Gerichts-Behörde in Schweidnitz zur weitern Untersuchung überliefert.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. sind aus dem Gefängnisse des königlichen Kreis-Gerichts zu Groß-Strehlitz durch gewaltsame Erbrechung der Gefängnißmauer abermals 5 gefährliche Verbrecher entwichen.

---

**Warmbrunn,** 14. Juli. [Geistliche und weltliche Feier.] Heute Vormittag hielt der zum Propst an der Hedwigskirche in Berlin berufene Pelldram seine Abschiedspredigt. Früher war er Pfarrer in Schmiedeberg, nachher bis jetzt 6 Jahr hierselbst. Durch seine Gediegenheit und Liebenswürdigkeit hatte er sich in ausgezeichnetem Maße Achtung und Vertrauen beider hiesigen Konfessionen erworben. Von beiden Seiten flossen daher heute unzählige Thränen. Seine Kirche war gedrängt voll, seine Kanzel mit Kränzen geschmückt. Aus letzteren taumelte während seines lebhaften Vortrags in wehmüthiger Symbolik ein Blumenblättchen nach dem andern zur Erde. Nach Joh. XIV., 27 sprach er klar, umsichtig, herzergreifend. Sind alle seine Predigten an Werthe der heutigen gleich gewesen, so ist es vollkommen erklärlich und gerechtfertigt, daß man seinen Verlust für unersetzlich hält. O wenn doch von allen katholischen Kanzeln solche gemüthliche Friedensworte ertönten! Man lebt hieselbst allgemein der festen Ueberzeugung, für seine neue, bedeutende Stellung, deren „Umfang", seiner Aeußerung zufolge, „er bis jetzt noch kaum zu überschauen vermag", sei gerade er unter Tausenden in jeglicher Hinsicht der rechte Mann. — Für Abend lud das Theater durch seinen überraschend von Görlitz wiedergekehrten Direktor Keller „zur Allerhöchsten Feier der völligen Genesung Sr. Majestät des Königs" ein. Der für alle Räume erhöhete Eintrittspreis und ein gleichzeitiger Ball in der Gallerie, im Bunde vielleicht mit einer noch andern Ursache, welche von der Presse lieber verschwiegen als bezeichnet sein will, mochten Schuld sein an dem nur spärlichen Besuche. Im Parterre saßen, wohlgezählt, nicht mehr denn 5 Damen. Bei brillanter Beleuchtung des Hauses erfolgte die bekannte Webersche Jubel-Ouverture und unter geschmackvoller Verzierung der Bühne ein poetischer Prolog, vom wackern Theater-Direktor selbst gesprochen. Er enthielt einen patriotischen Herzenserguß mit dem recht brav immer sich erneuernden Refrain „Mein Vaterland ist Preußen", jedoch ohne jede nähere Andeutung des Gegenstandes, dem die Festfeier galt. Drei kleine — nur allzu kleine — vaterländische Stücke, gut dargestellt, brachten den alten Fritze und den Feldmarschall Vorwärts auf die Bretter. Keller war in zweien derselben mit dem günstigsten Erfolge thätig. — Das gestrige Konzert von Fräul. Emma Babnigg, welche wir Breslauer mit gerechtem Stolze die unsrige nennen, war für hiesigen Ort und seine Umgebung ein „Ereigniß." Ueber ihre mit entzückender Meisterschaft vorgetragenen Leistungen hier im Einzelnen zu berichten, scheint mir sehr überflüssig. Morgen wird ihre bekannte Gefälligkeit die Würze einer „Matinée musicale" sein, welche der Violinist L. Steingraber aus Wien und der Pianist H. Wagener aus Breslau, namentlich Ersterer, ohne die Zusage ihrer „freundlichen Mitwirkung" schwerlich zu Stande gebracht haben würden. Die beiden tonischen Celebritäten Spohr aus Kassel und Hesse aus Breslau sind eilig und stumm hier durchgezogen. Die Kunst hat schweigen müssen vor der überwältigenden, hehren Stimme der Natur. Für Uebermorgen ist in der Josephinen-Hütte zu Schreiberhau, $1\frac{1}{2}$ Meile von hier, am Abhange des Hochgebirges (!) ein „brillantes Feuerwerk" angekündigt. Wer hätte vor einer Reihe von Jahren auch nur im Traume ahnen können, daß dort oben, wo der Zacken in schäumendem Zürnen die Felsblöcke peitscht, und der Hirsch durch das wilde Dickicht schlüpft, zur Lust der Badegäste Feuerräder sich drehen würden! Auch ein Seiltänzer versuchte neulich dort buchstäblich „hoch oben" seine Künste. — Bis zum 11ten d. M. zählte man 754 Nummern Kurgäste, 217 Freibadende, 413 durchreisende Fremde. E. a. w. P.

---

**Görlitz,** 15. Juli. [Verschiedenes.] Der Tuchfabrikant Herr Stadtrath Karl Geißler hierselbst, welcher bei der Leipziger Industrieausstellung sich mit seinem Fabrikat betheiligt hat, hat von der königlichen sächsischen Regierung die silberne Denkmünze erhalten. — Den 13. Juli Abends feierte die hiesige Fischer-Innung ein Fischerfest auf dem Neißflusse. In schön geschmückten Kähnen mit Fackeln und Musik erfolgte die festliche Fahrt unter dem Zulauf sehr vieler Menschen. Ein großartiges Fest, an dem sich die Gesellen aller hiesigen Innungen betheiligen wollen, wird vorbereitet und steht in Aussicht, da die Theilnahme daran täglich größer wird. Es soll auf dem Schießplatze gefeiert werden. (G. A.)

**Breslau.** Ernannt wurden bei der kgl. General-Kommission: die Diätarien Prem.-Lieut. Kahl, Prem.-Lieut. v. Westphal und Lange zu Sekretären; der Feldmesser Kloß, Oekonom Jänsch und Gutsbesitzer v. Frankenberg zu Protokollführern; der Rittergutspächter Willimek zu Makoschau und Nenstiel zu Peiskretscham, beide zu Schiedsrichtern im Toster Kreise. — Versetzt wurden: der Reg.-Rath Ranke von der General-Kommission zu Posen und die Spezial-Kommissarien Reg.-Assessoren Frhr. v. Rotlenberg und Greiff in das Kollegium der hiesigen Gen.-Kommiss.; die O.-G.-Assessoren Engelken als Sp.-Kommiss. nach Liegnitz, Biefel von Brieg nach Hirschberg; die Oekon.-Kommissarien Hobrecht von Ratibor nach Guttentag, Kummer von Wongrowiec im Großherzogthum Posen nach Gleiwitz; der Reg.-Assessor und Sp.-Kommiss. Ewald von Oppeln nach Frankenstein; der Oekon.-Kommiss. Baron v. Nostitz von Oels nach Poln.-Wartenberg; die Oekon.-Kommissions-Gehülfen Bauck in Frankenstein als Sp.-Kommiss. nach Glatz, Jouin in Gleiwitz als Sp.-Kommiss. nach Pleß, Möbius in Breslau als Sp.-Kommiss. nach Brieg; der Protokollführer Kroker als Oekon.-Kommiss.-Geh. nach Kreuzburg; der Landsch.-Kalkul. Lauber aus Posen als Oekon.-Kommiss.-Geh. nach Kosel; die Feldmesser Möbius von Wittstock nach Namslau und Peterson von Luckau nach Hoyerswerda. — Ausgeschieden ist auf sein Ansuchen: der Oekon.-Kommiss.-Gehülfe Speichert in Gleiwitz. — Pensionirt wurden auf ihr Ansuchen: der Oekon.-Kommiss. Sebald in Frankenstein mit dem Prädikat als Oekon.-Kommissions-Rath; der Vermessungs-Revisor Kern zu Rauden bei Rybnik.

Im Bereiche der kgl. Intendantur des 6. Armeecorps: der Intendantur-Rath Hay ist nach Königsberg i. Pr. versetzt worden. Der Intend.-Assessor Krienes wurde mittelst allerh. Kabinets-Ordre vom 21. März d. J. zum Intend.-R. befördert. Der Intend.-Assess. Pflugradt wurde von Magdeburg hierher versetzt. Bestätigt wurden: der interim. Proviantamts-Kontrol. Bornemann zu Neisse, der kontrolführende Magazin-Assistent Kling zu Kosel, der Montirungs-Depot-Kontrol. Laube zu Breslau, der Lazareth-Inspektor 2. Kl. Neumann zu Schweidnitz. Der kontrolführende Kasernen-Insp. 1. Kl. v. Bönigk zu Neisse wurde zum Garnison-Verwalt.-Kontrol. ernannt. Der Kasernen-Insp. v. Tluck zu Neisse ist auf sein Ansuchen wegen Ganz-Invalidität aus dem Garn.-Verwalt.-Dienste verabschiedet und demselben die früher bezogene Militärpension wieder gewährt worden. Der Oberfeuerwerker a. D. Bartz wurde als Kesernen-Insp. 2. Kl. in Neisse angestellt. Der ehem. Rendant des Invalidenhauses zu Rybnik, nachherige Kasernen-Insp. Brust zu Breslau wurde provisorisch mit der Verwaltung des Kasernements in Liegnitz beauftragt. Dem ehem. Fortifikations-Bauschreiber Stübner ist die Stelle eines Kasernen-Insp. 2. Kl. in Breslau provisorisch verliehen worden. Der Prem.-Lieut. a. D. Hülsen wurde als interim. Kasernen-Aufseher in Breslau angestellt. Der Garnison-Verwalt.-Insp. Klinke in Schweidnitz ist zum Garnison-Verwalt.-Ober-Insp. befördert und der Kasernen-Aufseher Hilpert zu Glaz als Kasernen-Insp. 2. Kl. nach Stettin versetzt worden.

An Stelle des abgegangenen Polizeianwalts Förster zu Waldenburg ist der Bürgermeister Vogel daselbst zum Polizeianwalt für alle Polizeivergehen für den Waldenburger Kreis, so weit derselbe sich unter der unmittelbaren Jurisdiktion des dortigen Kreisgerichts befindet, einschließlich der Kreisstadt Waldenburg interimistisch ernannt worden.

Bestätigt: der auf anderweite 6 Jahre wiedergewählte Rathmann Wilh. Wiesner zu Ohlau.

# Mannigfaltiges.

— * Frankfurt a. M., 1. Juli. Im Südwesten Deutschlands und der Schweiz ist der Name W. O. von Horn bereits populär geworden, und wird dem Namen Zschokke, Hebel und Berth. Auerbach, mit denen er viel gemein hat, ebenbürtig an die Seite gesetzt. Er ist der Verfasser „Friedels" und der bekannte Herausgeber der „Spinnstube", eines Volkskalenders, der von Jahr zu Jahr eine immer größere Verbreitung findet, und der, wo er einmal Wurzel gefaßt hat, ausschließliches Terrain gewinnt. Bei Sauerländer sollen demnächst W. O. v. Horn's gesammelte Erzählungen erscheinen. Man ist auf die Herausgabe dieses Unternehmens, von dem man sich etwas Ausgezeichnetes verspricht, sehr gespannt, und geht von der Ueberzeugung aus, daß dasselbe bei seinem Erscheinen viel von sich werde reden machen.

— (Großes Elend.) Aus einem Tagesbefehl des Feld-Marschall Radetzky aus Verona vom 15. Juni in Betreff des Hülfsvereins für die Wittwen und Waisen südslavischer und romanischer Grenzwehrmänner, geht hervor, daß die Zahl der hülfsbedürftigen Wittwen sich auf 25000 beläuft.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 16. Juli. [Plenarsitzung des Gewerberaths.] Die gestrige Versammlung wurde vom Präsidenten Hüllebrand wenige Minuten nach 7 Uhr eröffnet. Herr Kopisch übernahm für dies Mal das Amt eines Schriftführers. Auf den Antrag des Vorsitzenden ward eine Kommission ernannt zur Prüfung der zahlreichen Meldungen für das Schriftführer-Amt. Der Präsident giebt die Zahl der Bewerbungen auf 37 an und fügt hinzu, daß ein großer Theil derselben von vornherein zu wenig qualifizirt erscheine, so daß eine Sichtung der eingelaufenen Schriftstücke sich als dringend nothwendig erweise. Die Kommission wird gebildet aus den Herren: Kopisch, Laßwitz, Friedenthal, Schmidt, Neugebauer, Boltze, Möhle, Weiß, Löschburg.

Hierauf erstattet Herr Weiß den Bericht der in voriger Sitzung ernannten Kommission für die Schneider-Angelegenheit. Der bekannten Beschwerde der hiesigen Schneider-Innung gegenüber sind 3 Gesichtspunkte aufgestellt worden.

1. Der Gewerberath fordere von der Innung bestimmte Fälle, wo Uebertretungen des Gesetzes stattgefunden und genaue Beweise für alle derartigen Angaben, damit er in den Stand gesetzt sei, um Schutz gegen jene Uebergriffe nachzusuchen.

2. Der Gewerberath bescheide die Innung dahin, daß das Halten von Kleider-Magazinen durch Unbefugte unter den gebenen Umständen nicht zu verhindern sei, indem Jeder die gedachte Befugniß habe, der einen Gewerbeschein löse. Dem Gewerberath aber stehe erst dann über die Anlegung neuer wie über die Aufhebung bestehender Kleider-Magazine ein Urtheil zu, wenn die im Gesetze vom 9. Febr. näher bezeichneten Orts-Statuten hierüber etwas festgestellt haben.

3. Der Gewerberath stelle bei den betreffenden Behörden den Antrag, daß den Inhabern von Kleider-Magazinen jede Uebernahme von Bestellungen auf Kleidungsstücke, ingleichen jede mittelbare und unmittelbare Betheiligung bei deren Anfertigung (folglich auch das Maßnehmen) auf Grund des § 33 der Verordnung vom 9. Februar untersagt werde, selbst wenn sie diese Bestellungen von Meistern ausführen lassen.

Der Berichterstatter schließt seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß er im Laufe der Debatte Gelegenheit nehmen werde, das Majoritäts-Gutachten näher zu motiviren und gegen etwaige Angriffe zu vertheidigen.

Hr. Laßwitz nimmt hierauf das Wort, um, einer früheren Einigung zufolge, das Gutachten der Minorität, welcher die Handeltreibenden angehörten, vorzutragen. Nach diesem soll die Uebernahme von Bestellungen den Inhabern von Magazinen gestattet sein, wenn sie dieselben von Meistern ausführen lassen. Ein Recht, das jedem Privatmanne zustehe, könne dem Handeltreibenden nicht versagt werden. — Jeder Kommissionär dürfe aber Bestellungen auf die verschiedenartigsten Industrie-Erzeugnisse annehmen. Warum sollte man nicht dasselbe dem Kleiderhändler gestatten, der ja dadurch auch für die Beschäftigung der Schneidermeister sorgen helfe. Wie leicht würde aber das Verbot der Bestellungs-Uebernahme illusorisch gemacht werden durch Vermittelung von Kommissionären. Die Unhaltbarkeit einer solchen Maßregel werde noch mehr dargethan durch jeden Mangel einer zweckmäßigen Kontrole, zumal wenn die Bestellungen von auswärts kommen und somit aus dem Magazine befriedigt werden müssen. Die Folgen aber werden für das Handwerk selbst von der nachtheiligsten Art sein.

Herr Löschburg: Wenn das Gesetz im Sinne der Minorität gedeutet und angewendet werden sollte, dann hat der Handwerkerstand keine Verbesserung seiner traurigen Lage zu erwarten. Das Maßnehmen und die Uebernahme von Bestellungen ist ein Vorrecht des Meisters, das muß ihm gewahrt werden. Sehen Sie sich den Handwerkerstand an, wie er in der Geschichte des Mittelalters als wohlhabend und blühend dargestellt wird. Jetzt ist er in Verfall gerathen, er wird von wenigen Handelsleuten vollkommen beherrscht. Wenn das so fortgeht, dann giebt es in zehn Jahren keine Handwerker mehr, sondern nur Arbeiter. Ich will nicht, daß der Handwerkerstand so traurig ende; darum empfehle ich Ihnen die Anträge der Majorität.

Herr Friedenthal: Ich kann dem verehrten Vorredner in seinem Ideengange nicht folgen. Nur auf zwei Punkte des beregten Gegenstandes will ich eingehen. Wenn man den Inhabern von Magazinen das Maßnehmen verbieten will, so ist das einerseits kleinlich, andererseits unmöglich durchzuführen. Denn wie viele Gegenstände werden nicht gefertigt, die man nur mit dem Zollstabe mißt. Wie viele Gegenstände können gar nicht von einem Handwerker angefertigt werden, so daß der eine die Bestellungen für den andern entgegennehmen muß. Oder soll etwa der Gutsbesitzer, der sich einen Wagen anschaffen will, die einzelnen Theile desselben beim Schmied, Sattler und Rademacher bestellen? Aber auch prinzipiell muß ich dem Kaufmannsstande das Recht wahren, Bestellungen jeder Art zu übernehmen, denn Sie würden den Handelsstand vernichten, wollten Sie ihm dieses Recht nehmen.

Herr Laßwitz widerlegt die von Herrn Löschburg ausgesprochenen Befürchtungen und hebt nochmals hervor, wie leicht die Bestimmung, daß der Inhaber von Magazinen nicht mehr das Maß nehmen solle, zu umgehen sei. Sollte der Antrag aber dennoch durchgehen, so werden die Kaufleute ihre Magazine mit Hilfe auswärtiger Handwerker vervollständigen müssen; den kleinen Meistern dürfte das aber am meisten schaden.

Herr Hüllebrand: Das Zweideutige des § 33 liegt in dem Ausdrucke „befassen." Die Inhaber von Magazinen dürfen sich mit Anfertigung der Gegenstände in keiner Weise befassen, d. h. sie dürfen sich auch in keine Beziehung setzen zur Uebernahme von Aufträgen. Der ganze Umfang der Anfertigung von der Bestellung und dem Maßnehmen bis zur Ablieferung muß dem Handwerker gewahrt werden.

Hr. Stetter: Wenn der Handeltreibende sich darauf beschränken soll, den Verschleiß der Handwerkserzeugnisse zu übernehmen, dann werden die Konsumenten andere Wege aufsuchen, um ihren Bedarf in angemessener Weise zu erlangen. Die auswärtigen Kunden, die nur gewohnt sind, sich an die Inhaber von Magazinen zu wenden, werden fortan ihre Gebräuche an Handwerkserzeugnissen aus dem Auslande beziehen.

Hr. Hanke wünscht, daß in der Versammlung die Gegenseitigkeit zur Geltung komme, die man mit Recht von Ehrenmännern erwarte.

Hr. Weiß sucht die Vorwürfe, welche dem Kommissions-Antrage gemacht wurden, der Reihe nach zu entkräften.

Hr. Möhle schildert die traurige Lage der Handwerker, die durch die Inhaber der Magazine, deren inhumanes Wesen und schlechte Belohnung der Arbeit, verschuldet sei.

Hr. Löschburg bedauert, daß schon jetzt von dem Umgehen des Gesetzes die Rede ist.

Hr. Kopisch betrachtet sich nicht blos als den Vertreter des Handelsstandes, sondern als Mitglied des Gewerberaths. Er bedauert, daß die Handwerker so leidenschaftlich vorgehen gegen den Kaufmannsstand. Man sollte auch die Vortheile nicht übersehen, welche den Handwerkern durch die Inhaber von Magazinen bereitet werden. Der Exporthandel werde nur durch letztere ermöglicht.

Der Präsident rügt den in Beziehung auf die Kleiderhändler gebrauchten Ausdruck „inhuman" als ungeziemend. — Herr Möhle wiederholt denselben später.

Herr Kratz spricht für den Kommissionsantrag.

Herr Laßwitz bemerkt, daß es in dem Gesetze nur heiße: der Inhaber eines Magazins dürfe sich mit der Anfertigung nicht befassen. Wenn die Ansicht des Majoritäts-Gutachtens begründet wäre, so müßte das Gesetz ausdrücklich sagen: daß dem Inhaber verboten sei, sich mit Anfertigung und Uebernahme von Bestellungen zu befassen.

Nachdem die Herren Möhle, Löschburg, Weiß und Laßwitz noch einmal das Wort ergriffen hatten, wurde der Ruf nach Abstimmung laut. Ein Antrag auf Vertagung ward zurückgewiesen.

Der erste Satz des Kommissions-Berichtes erhielt die allgemeine Zustimmung.

Ueber den zweiten Punkt erhob sich eine lebhafte Debatte. Endlich ward derselbe in folgender Weise angenommen: **Die Innung werde dahin beschieden, daß der Gewerberath, insoweit es sich um Errichtung neuer Magazine handelt, erst dann einschreiten könne, wenn durch Orts-Statuten das Nähere festgesetzt sei.**

Der dritte Passus ward auf den Antrag des Herrn Samosch auf die Detail-Bestellungen beschränkt und lautet nunmehr: Der Gewerberath wird bei den betreffenden Behörden den Antrag stellen, **daß den Inhabern von Kleider-Magazinen jede Uebernahme von Einzeln-Bestellungen auf Kleidungsstücke, imgleichen jede mittelbare oder unmittelbare Betheiligung bei Anfertigung derselben untersagt werde.**

Die gestrige Sitzung gehörte zu den besuchtesten, die der Gewerbe-Rath bisher gehalten hat.

---

**Berlin,** 15. Juli. Der Seeverkehr in den Hafenorten des Reg.-Bez. Köslin war in den Monaten Mai und Juni wieder ziemlich lebhaft. Es liefen 305 Schiffe und 1 Boot ein, und 288 Schiffe und 3 Boote aus. An Waaren wurden zusammen für 241,769 Rtl. an Werth ein- und für 170,084 Rtl. ausgeführt. In Kolberg lief das etwa 200 Lasten große Barkschiff „Königin von Preußen" nebst noch zwei kleinern Fahrzeugen vom Stapel.

In den Hafen von Swinemünde liefen vom 26. April bis 25. Juni 434 Schiffe, worunter 379 beladene, ein und gingen in derselben Zeit 457 Schiffe, worunter 277 beladene, von dort in See. Von den letzteren waren 136 mit Getreide, 88 mit Nutzholz, 5 mit Spiritus und 48 mit sonstigen Waaren beladen. An Getreide wurden 270,009 Scheffel Weizen, 77,630 Scheffel Roggen und 83,127 Scheffel Gerste, an Nutzholz resp. 2165 und 9049 Stück und 2138 Schiffslasten, an rohem Zink 46,551 Ctr. ausgeführt. Dagegen wurden eingeführt 71,376 Ctr. Farbeholz, 81,107 Ctr. Roheisen, 57,134 Ctr. Wein, 28,604 Ctr. Reis, 81,867 Ctr. Rohzucker und 362,470 Ctr. Steinkohlen. — Zwischen Stettin und Swinemünde gehen jetzt regelmäßig 12 Dampfschiffe. (C. C.)

---

**Pesth,** 12. Juli. [Schafwolle.] Es ist bemerkenswerth, daß die gute Meinung sich nun auch auf fehlerhafte Wollen erstreckt, welche in der letzten Zeit unverkäuflich schienen. So ist die dahin gehörige erzbischöfliche Kalocsaer Einschur à 82 Fl. verkauft worden. Fehlerfreie Einschuren sind in steigendem Begehr. Die Baron Georg Orczy'sche Wolle wurde à 105 Fl. verkauft. Von Bettfedern ist wenig zugeführt und wird dieser Artikel von hiesigen Spekulanten zu sehr hohen Preisen rasch aufgekauft und Prima mit 75—84 Fl. bezahlt. Auf Getreide haben vorzüglich die Wiener Berichte günstigen Einfluß genommen, bei ziemlich starkem Umsatz wurde schöner Weizen à $9\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$ Fl. WW. bezahlt und zeigt sich eine festere Stimmung.

**Bochnia,** 12. Juli. In letzterer Zeit erfreuten sich vorzüglich Häute und Wolle am hiesigen Platze eines regen Umsatzes; erstere werden auf preuß. Rechnung angekauft und zeigen fortwährend Tendenz zum Steigen, die Einkäufe werden in ganz Westgalizien gemacht und en gros betrieben. Wolle hat bei vermehrten Anfragen eine Preiserhöhung von 3—5 Fl. pro Ctnr. erfahren. Die Vorräthe sind ziemlich aufgeräumt, mit dem 20. d. werden hier abermals namhafte Partien feiner und mittelfeiner Wolle erwartet, das größte Quantum ist bereits durch Abschlüsse in den Händen der Spekulanten und der nicht geringe Ueberrest dürfte auch seine Abnehmer zu guten Preisen finden.

# Inserate.

### Bekanntmachung.

Da in der am 19. Juni d. J. im Dorotheen-Bezirk stattgefundenen Versammlung der Wähler dieses Bezirks zur Wahl eines Stadtverordneten keiner der vorgeschlagenen Kandidaten die Mehrheit der Stimmen für sich erlangt hat, so haben wir einen neuen Wahltermin **auf den 22. Juli d. J. Vormittag 10 Uhr im Zwinger-Saal** vor unserem Kommissatius Herrn Stadtrath und Kämmerer Friebös anberaumt, zu welchem wir die Wähler des Bezirks unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 12. Juni d. J. hiermit einladen.

Breslau, den 2. Juli 1850.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

**Das zwölfte schlesische Musik- und Gesangfest**

wird den 31. Juli und 1. August d. J. hierorts in folgender Ordnung gefeiert werden:

Mittwoch den 31. Juli, Abends 7 Uhr, Konzert im Theater.
Donnerstag den 1. August, früh 7 Uhr, Quartett-Unterhaltung, veranstaltet von Mitgliedern des Breslauer Künstlervereins; Mittags 11 Uhr Gesangfest in der evangelischen Kirche; Nachmittag 3 Uhr Konzert und Liedertafel.

Ein zahlreicher Sängerchor, der freundliche Anschluß des Kapellmeisters Herrn Bilse und seines tüchtigen Orchesters, so wie die Mitwirkung von mehreren namhaften Künstlern aus der Hauptstadt und aus der Provinz dürften dem kunstliebenden Publikum ohne Zweifel sichere Bürgschaft für das Gelingen aller Musikaufführungen gewähren und eine allgemeine Theilnahme hervorrufen.

An die Herren Dirigenten aller zu dem Festverbande gehörigen Gesangvereine richten wir nochmals die Bitte, den von uns schon früher festgesetzten Meldungstermin nicht verabsäumen zu wollen. — Den 31. Juli Vormittags wird in dem Lokal der hiesigen evangelischen Bürgerschule die Dekoration und die Vertheilung der Festordnung stattfinden. — Ohne Theilnahme an den Generalproben ist die Theilnahme an den Aufführungen nicht zulässig.

Jauer, den 7. Juli 1850.

Das Comité
des zwölften schlesischen Musik- und Gesang-Festes.

---

**Max Wiedermann,**

der uns eine Reihe von Jahren hindurch Genüsse der verschiedensten Art darbot, befindet sich wieder in unserer Mitte, und wird **Donnerstag, den 18. Juli,** im alten Theater eine Soiré unter Mitwirkung tüchtiger Kräfte geben. Es bedarf wohl nicht einer Aufforderung, sondern nur der einfachen Anzeige, um die zahlreichen und dankbaren Verehrer Wiedermanns bei dieser Soiré zu versammeln. **Mehrere Freunde.**

---

**An die verschiedenen Auswanderungs-Gesellschaften in Deutschland.**

Die allgemeine Auswanderungs- und Kolonisations-Gesellschaft in London, hat mich ersucht, die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen sie geneigt ist, den verschiedenen Auswanderungs-Vereinen in Deutschland sehr werthvolle Ländereien abzutreten, welche sie in Amerika besitzt, oder über welche sie zu verfügen hat. Ich habe während meiner langen Anwesenheit in jenem Welttheile, das Elend und den Untergang vieler vereinzelter Deutschen mit Bedauern gesehen, und beseelt von dem Wunsche, daß meine Landsleute dort zusammenwohnen und Kolonien bilden mögen, die auf das Wohl ihrer zurückgelassenen Familien und des deutschen Vaterlandes rückwirken, indem sie die Ausfuhr deutscher Fabrikate befördern und allmählig amerikanische Produkte, direkt auf deutschen, anstatt englischen Schiffen zurücksenden, bin ich gern bereit, den verschiedenen Auswanderungs-Gesellschaften in Deutschland, alle die Auskunft zu ertheilen, zu welcher mich mein etwa 13jähriger Aufenthalt in Amerika und der Umstand befähigen, daß ich einen Theil dieser Ländereien selbst gesehen habe und kenne. Sie sind hauptsächlich im Staate Virginia, nahe am Ohio gelegen, in Abtheilungen von 5 bis 30 englischen Quadrat Meilen und außerdem ist eine Strecke von 1250 Quadrat-Meilen im Zusammenhange vorhanden, die die Anlage einer deutschen Stadt zu begünstigen scheint. Das Klima sagt dem Deutschen zu, das Land gestattet die Kultur der werthvollsten Produkte, Schaafzucht, so wie die von Pferden und Rindvieh, sind besonders guten Erfolges gewiß, die herrlichsten Waldungen sind vorhanden, sowie Lager von Kohlen, Eisenerz u. s. w. und die Produkte lassen sich den Ohio und Missisippi hinunter leicht zu Markte bringen. Die Preise sind verschieden und variiren von 1 Thaler bis $2\frac{1}{2}$ Thaler der Acker. Die Gesellschaft besitzt außerdem in Texas eine sehr empfehlenswerthe Landstrecke von 100 englischen Quadrat-Meilen, mit einer neuen Stadt, New-Britain, zu der ich während meiner Anwesenheit in London den Plan entworfen und gezeichnet habe und wohin sie Anfangs September eine Kolonie von Irrländrn und Schotten sendet, die $\frac{1}{3}$ der Bauplätze und des Landes gekauft haben. Sie hat mit einem Worte in fast allen Theilen Amerikas und Australiens über große Ländereien zu verfügen. Deutsche Auswanderungs-Gesellschaften dürften es daher ihrem Interesse sehr entsprechend finden, wenn sie sich in portofreien Briefen wegen näherer Beschreibungen und der Preise und Bedingungen an mich wendeten, unter welchen diese Ländereien von der obengenannten englischen allgemeinen Auswanderungs- und Kolonisations-Gesellschaft zu erhalten sind.

Berlin, den 12. Juli 1850.

Henry Moellhausen, vormaliger Major der Artillerie der Republik Texas. Wohnung: Kronenstraße Nr. 44.

---

**Der berühmte Rob de Boyveau-Laffecteur**

ist in Breslau, die Originalflasche 3 Rtl., ächt zu haben bei **Wilh. Mayer u. Comp.,** Komptoir Klosterstraße Nr. 80.

---

Die unterzeichnete Kompagnie empfiehlt den Herren Besitzern von Rüben-Zucker- und anderen Fabriken hiermit angelegentlichst ihre Maschinen-Bauanstalt zu Buckau, und verbindet damit die Anzeige, daß die Herren **Gebrüder Staats in Breslau,** Karlsstraße Nr. 28, Aufträge auf Maschinen in Empfang zu nehmen bevollmächtigt, so wie auch auf gefällige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sind.

**Die Direktion der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampf-Schifffahrt-Kompagnie.**

---

**Echt engl. Portland-Cement,**

welcher mit 3 bis 4 Theilen reinem, gut ausgewaschenem Sand vermischt, nach vielen Proben, eine noch bei weitem stärkere Bindekraft äußert, als der reine oder mit einem Theil Sand gemengte Roman-Cement, und deshalb jedenfalls beim Gebrauch sich besser und wohlfeiler erweist als dieser, ist bei mir stets vorräthig zu finden.

Der Preis für 1 Faß, circa 4 Ztnr. Zollgewicht, beträgt $8\frac{1}{2}$ Rtl. preuß. Cour.,
" " " 1 kleines Fäßchen von $\frac{1}{2}$ Ztnr. Zollgewicht, beträgt $2\frac{1}{2}$ preuß. Cour.

**H. L. Günther,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1.

---

**Reine Kokus-Nuß-Oel-Soda-Seife,**

in verschiedenen Farben, als rosa und weiß, blau und roth marmorirt, das Pfund 10 Sgr., in Stücken zu 1 und 2 Sgr.

**Wachs-Pomade, erste Sorte,**

die Stange zu 1, 2 und 4 Sgr., in hell und dunkler Farbe, erhielt und offerirt die Niederlage für **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

**Theater-Nachricht.**

Mittwoch den 17. Juli. 12te Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der **Frau Gundy,** großherzoglich badensche Hof-Opernsängerin. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von Meyerbeer. Isabella, Frau Gundy.

Donnerstag den 18. Juli. 13te Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des k. k. Hofburg-Schauspielers Herrn **Dawison** aus Wien. **„Hamlet, Prinz von Dänemark."** Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Hamlet, Herr Dawison.

---

Zur Vermeidung fernerer Anfragen erkläre ich hiermit, daß der **Karl Heinrich Eduard Neugebauer** im Monat März dieses Jahres den Rest seines Erbtheils erhoben hat, ich keine Verbindlichkeiten mehr gegen ihn habe, und in keiner Verbindung mehr mit ihm stehe. Schulden, die er macht, werden von mir nicht bezahlt.

Breslau, den 15. Juli 1850.

**H. E. Neugebauers Wittwe.**

**Verbindungs-Anzeige.**

Ihre am 14ten d. Mts., vollzogene eheliche Verbindung zeigen ihren Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Carl August Gierschner.
Emilie Gierschner, geb. Thiem.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute morgen 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Cäcilie, geb. Schlesinger, beehrt sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Julius Rosenthal, Daguerreotypist.
Breslau, 16. Juli 1850.

---

**Todes-Anzeige.**

Am 14. d. M., 9 Uhr Abends, entschlief nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Apotheker Karl Leyser aus Glatz, im noch nicht zurückgelegten 32sten Lebensjahre. Mit dem tiefsten Schmerze zeigen wir diesen herben Verlust Verwandten und seinen so vielen Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung an. — Glatz und Breslau.

Die Hinterbliebenen.

---

**Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Die Folgen eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde bei den letzten Herbstübungen führten am 13. d. M. den frühen Tod unseres geliebten Bruders, des Hauptmann v. Degé, im 6. Infanterie-Regiment, herbei, der uns in dem blühenden Alter von 31 Jahren zu einer Zeit entrissen ward, wo sich ihm eben die heitersten Aussichten für seine Zukunft eröffneten. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugung widmen wir unseren Verwandten diese tief bewegende Anzeige.

Glogau den 15. Juli 1850.

Die hinterbliebenen Geschwister:
Ernst v. Degé, Premierlieutenant in der 5. Artillerie-Brigade.
Philippine und Adelheid v. Degé.

---

**Todes-Anzeige.**

Das gestern Nacht um 12½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden an Altersschwäche unserer Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau Gastwirthin Christiane Selgitt, geb. Jung, in dem Alter von 76½ Jahren, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Glatz, den 15. Juli 1850.

Die Hinterbliebenen.

---

**Todes-Anzeige.**

Den am 12ten d. M., Abends 6 Uhr, erfolgten Tod unseres jüngsten Sohnes Richard, nach vollendetem zweiten Lebensjahre, zeigen wir im Gefühle tiefster Trauer, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldungen, an.

Langenhof, den 13. Juli 1850.

Graf v. Bethusy.
Gräfin Bethusy, geb. v. Ohlen und Adlerskron.

---

**Erinnerung an J. Liebrecht,**
gestorben in Namslau am 17. Juli 1849.
Am ersten Jahrestage seines Todes.

Tiefe Grabesnacht bedecket
Nun ein Jahr schon Dein Gebein; —
Doch zu frischem Schmerz mich wecket
Jedes Tages frischer Schein.

Ist Dein Leben ganz verglommen
In der Erde dunklem Schooß?
Wird mir nie mehr Kunde kommen
Von des Freundes ew'gem Loos?

Nein, ich kann es nimmer wähnen,
Daß Du aufgehört zu sein —
Sieh' es künden's meine Thränen,
Daß noch heute du bist mein.

Und so mögen mir denn Jahre
Noch vergeh'n auf Erden hier,
Du allein bleibst bis zur Bahre
Einzig in Erinn'rung mir.

---

# Im alten Theater.

Donnerstag, den 18. Juli.
**Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung**
des

## Max Wiedermann,

unter gefälliger Mitwirkung der Fräuleins Clara Schneider, Sauter und Klötzel, sowie der Herren Pluge, Wessnig, K—r, Klose u. a. m.

**I. Abtheilung.**

Ouverture.
Arie aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini, vorgetragen von Max Wiedermann.
Declamation von Fräul. Klötzel.
Arie aus „Lucretia Borgia“ von Donizetti, vorgetragen von Hrn. Pluge, vom Theater zu Frankfurt a. M.
Duett aus „Jessonda“ von Spohr, vorgetragen von Fräul. Clara Schneider und Hrn. K—r, Schüler des Fräul. Babnigg.

**II. Abtheilung.**

Ouverture.
Duett aus „Belisar“ von Donizetti, gesungen von Fräulein Clara Schneider und Hrn. Pluge.
Arie aus „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber, gesungen von Hrn. K—r.
Duett aus „Faust“ von Spohr, gesungen von Fräul. Clara Schneider und Max Wiedermann.
Declamation, humoristischer Vortrag von Hrn. Wessnig.
Quartett aus „Der Bergmönch“ von Wolfram, vorgetragen von Fräul. Clara Schneider, Fräul. Sauter, Hrn. Wessnig und Max Wiedermann.

Preise der Plätze: Loge 15 Sgr., Parquett 15 Sgr., Parterre 10 Sgr., Gallerie-Loge 6 Sgr., Gallerie 4 Sgr.

Billets sind in den Musikalienhandlungen der Herren Bote u. Bock und Hrn. Scheffler vormals Cranz, sowie beim Kastellan des Theaters und an der Kasse zu haben.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

---

Ich wohne Karlsstraße Nr. 24.

Dr. Auerbach,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

---

# Laetitia.

Sonntag den 21. Juli: Theater und **Soirée dansant** im Elisenbade.
Anfang präcise 7 Uhr.

---

**Offene Lehrerstellen.**

Bei hiesiger katholischen Elementar-Schule sollen noch zwei und der evangelischen Elementar-Schule noch ein Lehrer mit einem fixirten Gehalt von 150 Rthlr. und kleinem Holz-Deputat ohne weitere Neben-Emolumente zu Anfang September c. angestellt werden. Wir fordern daher qualifizirte Bewerber hiermit auf, ihre Atteste bis zum 7. August c. bei uns einzureichen.

Frankenstein, den 11. Juli 1850.

Der Magistrat.

---

Der Posten eines Hilfsjägers bei dem Dom. Mittel-Langenöls, Laubaner Kreis, ist bereits vergeben.

---

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau (Herrenstr. Nr. 20) sind folgende Bücher vorräthig:

## Der joviale Damenfreund.

Humoristisch-satyrisches Taschenbüchlein für Damen. Preis 6 Sgr.

## Der kleine Spaßvogel,

oder: **Halt auf! sonst lach' ich mich zu Tode!**
Erstes und zweites Heft, à 2½ Sgr.

## Der Postillon d'amour.

Ein Briefsteller für Liebende von Dr. **Amant**. Preis 5 Sgr.

## Der kleine Gärtner,

oder gründliche Anleitung zu Allem, was zur Kultur und Fortpflanzung der Gewächse, besonders der Blumen und Zierpflanzen erforderlich ist. Nebst einem Anhange, enth. entdeckte Geheimnisse der überraschendsten Blumenkünste: **Blumen in allen beliebigen Farben wachsen zu lassen** 2c. Für Gartenbesitzer und Blumenliebhaber. Von einem alten Gärtner. Preis 7½ Sgr.

Verlag von Berendsohn in Hamburg.

---

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Heilquellen zu Landeck

in der Grafschaft Glaz,
von **Dr. F. Bannerth.** 8. br. 1 Rtl. 10 Sgr.

## Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch,

zum Gebrauche für Kranke während der Kur zu Landeck,
entworfen von **Dr. Bannerth.** 8. br. 10 Sgr.

---

## Kommissions-Bureau Nr. 33 Karlsstr., 3. Etage.

Ein Kaufmann, der sein Geschäft aufgegeben, sucht als Disponent eine Anstellung, er ist in der Buchführung und Korrespondenz gewandt und versteht vollkommen den Geschäftsgang. Ein routinirter Buchhalter wünscht noch einige Stunden des Tages Beschäftigung zu erhalten. Ein Kommis und Bursche von auswärts, ein Oberförster, Oekonom, Hauslehrer und Bedienter suchen Anstellungen und können bestens empfohlen werden vom Kaufmann **Brichta**.

---

## Mailändischer Haarbalsam,

**anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Hauptthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle,**
von **Karl Kreller** in **Nürnberg**.

Dieses von höchsten Medizinalstellen approbirte, so wie von sonstigen großen Chemikern und Aerzten, unter andern auch von den Herren Hofrath und Professor Dr. **Kastner** in Erlangen, geheimen Hofrath und Ritter Dr. **Trommsdorff** in Erfurt, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. **Solbrig** in Nürnberg, Dr. **Rudolphi** in Ratzeburg, Amtsphysikus Dr. **Wachsmuth** in Oberweisbach, Stadtphysikus Dr. **Kreutzwieser** in Königsberg 2c. auf den Grund ihrer Erprobungsversuche rühmlichst empfohlene Mittel, hat sich in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) höchst wirksam erwiesen, weshalb es sich in und außer Deutschland des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung erfreut, und zum unentbehrlichen Bedürfniß aller über Haarverlust Klagenden geworden ist. Von der vorhandenen großen Menge authentischer Zeugnisse über die Bewährung dieses Balsams, deren Zahl sich stets mehrt, sollen hier nur einige veröffentlicht werden. Der billige Preis von 17½ Sgr. für das große, und 10 Sgr. für das kleine Glas nebst Bericht, macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich, und durch eigene Anwendung wird man die Vortrefflichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen.

**Zeugnisse.**

Die überraschende Wirksamkeit des Kreller'schen Haarbalsams, welche selbst auf ganz kahlen, besonders auch nach Krankheiten ausgefallenen Haarstellen, wieder frische Haare hervorrief, hatte ich in meiner Praxis vielfältige Gelegenheit, zu beobachten, und ich emfehle denselben um so lieber, da er meinem eigenen derartigen Leiden die erwünschteste Abhülfe geleistet hat.

Nürnberg, im Juli 1847. (L. S.) Dr. **Schwartz**, ausübender Arzt.

Die Unterschrift des hiesigen praktischen Arztes, Herrn Dr. Schwartz, wird hierdurch amtlich bestätigt. Nürnberg, den 17. Juli 1847.

(L. S.) **Königl. Stadtgerichts-Physikat.** Dr. **Solbrig.**

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn Karl Kreller in Nürnberg verfertigten mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlornen Haare wieder vollständig reproduzirten.

Hutwyl, den 12. März 1848. **A. Scheidegger,** Med. et Chir. Dr., gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.

Die Echtheit der Unterschrift bescheinigt
Schloß Trachselwald, 15. März 1848. (L. S.) der Reg.-Statthalter **C. Karrer.**

Wenn nun der mailändische Haarbalsam durch seine herrlichen Wirkungen sich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, so ist das

**Eau d'Atirona,** oder die feinste flüssige Toilettenseife gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten nicht weniger vortheilhaft bekannt und steht besonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut weiß, geschmeidig und in frischem belebten Ansehen und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Das große Glas wird zu 12½ Sgr. und das kleine zu 7½ Sgr. sammt Gebrauchszettel abgegeben. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

**Eau de Mille fleurs,** nach neuester Pariser Komposition, das große Glas zu 10 Sgr. und das kleine zu 5 Sgr. Schwerlich ist wohl je eine lieblicher duftende ätherisch-geistige Flüssigkeit zur Verbreitung von Wohlgeruch in Gebrauch genommen worden, als dieses Eau de Mille fleurs, welches das kostbarste und feinste aller bis jetzt bekannt gewordenen Parfüms darstellt. Wenige Tropfen sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Sacktüchern, Handschuhen, Kleidern 2c. den köstlichsten und dauernsten Wohlgeruch zu ertheilen;

**Duft-Essig,** ein vorzügliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergötzt. Preis 6 Sgr. das Glas. — Auswärtige Bestellungen und Baarsendungen werden franco erbeten und für Verpackung beliebe man nach Umständen 1 bis 3 Sgr. beizufügen.

**Karl Kreller,** Chemiker.

Von diesen renommirten Mitteln befindet sich in Breslau die **einzige** Niederlage bei

## Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

---

## Von frischem gepreßten astrach. Kaviar, feinster Prima astrach. Hausenblase, Secunda dergleichen

empfingen Zufuhren und empfehlen davon bei Partien, so wie einzeln möglichst billig:

**Lehmann u. Lange,** Ohlauerstr. Nr. 80.

---

In der Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

## Der persönliche Schutz,

mit den colorirten engl. Original-Kupfern versiegelt für 15 Silbergroschen.

**Medizinische Abhandlung** über die Physiologie der Heirath, über die Schwächen und geheimen Krankheiten der Jugend und des reifern Alters, welche sich gewöhnlich in das Leben einschleichen und die physischen und geistigen Kräfte entnerven, das Gefühl vermindern und schwächen und die Kräfte der Mannbarkeit erschöpfen; mit praktischen Anmerkungen über die Behandlung der nervösen Krankheiten und der Unverdaulichkeit, über Beklemmung und alle anderen sich unvorsichtiger Weise zugezogenen Krankheiten. — Mit den englischen Original-Kupfern, darstellend die Krankheiten der Zeugungs-Organe, ihre Konstitution, ihren Gebrauch und Funktionen, und die Uebel, welche geheime Gewohnheiten, Ausschweifung und Ansteckung verursachen 2c. 2c.

Aachen und Antwerpen.

Verlag von **Max Kornicker.**

---

**Berlin's erster Bazar für Herren.**

Die Haupt-Agentur des National-Garderobe-Magazins zum Preuß. Adler aus Berlin empfiehlt ergebenst:

elegante Tuchoberröcke auf Orlin o. Seide von 6⅔ bis 14 Rtl., Phantasie- u. Gesellschaftsfracks von 8½ bis 13 Rtl., Boucksking- u. Angola-Tweens von 3¾ bis 12½ Rtl., inländ. u. frz. Boucksking-Beinkleider v. 3½ b. 6 Rtl., Westen, leichte Komptoir- u. Gartenröcke, Haus- u. Schlafröcke 2c. zu höchst soliden Preisen.

**Ausdrückliche Garantie**

für beste und tadelfreie Qualité der Stoffe und besonders für Gediegenheit der Arbeit.

**Ohlauerstr. 75, 1 Stiege h.**

---

**Verspätet.**

Die unter der Firma **J. Klein u. Comp.** in Gleiwitz bestandene Handlung ist aufgelöst und wird unter der Firma **Klein** fortgesetzt.

Gleiwitz, im April 1850.

---

Eine Gouvernante, die außer der nöthigen wissenschaftlichen Befähigung französisch spricht, im Englischen Unterricht zu ertheilen im Stande ist und eine genügende musikalische Bildung besitzt, weiset nach der Unterzeichnete.

Breslau, den 16. Juli 1850.

**Dondorff,** Prediger am Kr.-Hospital.

---

## Pachtgesuch.

Eine Brauerei oder ein renommirter Gasthof, in einer Stadt oder an einer belebten Straße, zu Michaelis zu übernehmen, wird ohne Einmischung eines Dritten zu pachten gesucht. Offerten franco Trebnitz K. S. poste restante.

---

Ein junger Mann, der seine Beschäftigung außer dem Hause hat, wünscht bei einer achtbaren Familie Wohnung und Kost gegen eine angemessene Vergütigung. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter A. S. poste restante Breslau, franko abzugeben.

---

Gartenstr. Nr. 18 ist im 1. Stock eine schöne Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu Michaelis d. J. billig zu vermiethen.

---

Die erste Etage (9 neu gemalte und geräumige Piecen) ist für den jährlichen Miethspreis von 230 Rthlr. sogleich zu beziehen: Sandstr. Nr. 15. Näheres beim Wirth im 2. Stock.

---

**Nothwendige Subhastation.**

Zum nothwendigen Verkaufe der zu Neudorf-Commende Nr. 133 belegenen, dem Maurerpolirer Johann Gottlieb Fröhlich gehörigen, auf 6449 Rtl. 23 Sgr. 6 Pf. geschätzten Besitzung haben wir einen Termin

**auf den 26. August 1850,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Conrad, in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 21. Januar 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Reusche Straße Nr. 25 belegenen, dem Instrumentenmacher Carl Friedrich Ferdinand Werner und der Susanna Dorothea, verwittweten Werner, geborenen Kartschmartscheck, gehörigen, auf 7216 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

**auf den 20. November 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor Wendt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu demselben werden hierdurch vorgeladen:

1) alle unbekannten Realprätendenten zur Meidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen.
2) Ulrike Christiane Elisabeth Blümel.
3) Auguste Ferdinande Blümel.
4) Ernestine Dorothea, verehel. Dörje, geb. Blümel.

Breslau, den 14. April 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Vorwerks-Straße Nr. 1 c. belegenen, dem Wagenbauer Eduard Fischer gehörigen, auf 9773 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

**auf den 18. Oktober 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. März 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

**Bekanntmachung.**

Der von Stern und Weigert hier am 6. Dezember 1849 auf S. Silbermann in Breslau gezogene, von Letzterem acceptirte Wechsel über 200 Rthlr., zahlbar den 6. Februar 1850, welcher an A. Anthoni, von diesem an A. G. Böttcher, von diesem an Böttcher und Engel, und von Letztern am 3. Januar 1850 an C. Wintgens—Oeder girirt war, ist angeblich bei der Versendung von Imgenbruck nach Aachen im Januar d. J. verloren gegangen.

In Folge des beantragten Aufgebots desselben wird der unbekannte Inhaber dieses Wechsels hierdurch aufgefordert, binnen 6 Monaten diesen Wechsel uns vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 26. Februar 1850.

Königl. Stadtgericht, Abtheilung I.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Werderstraße Nr. 29 belegenen, der Juliane Louise Dorothea Bernhard gehörigen, auf 12,932 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

**auf den 20. September 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1850.

Königl. Stadt-Gericht Abtheilung I

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Schweidnitzer Stadtgraben unter Nr. 19 u. 20 belegenen, aus den Gebäuden, Hof und Gärten, 1 Morgen 116 Quadratruthen 70½ Quadratfuß enthaltend, bestehenden, dem Stadtrath Johann David Bülow gehörigen, auf 17,437 Rthlr. 17 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

**auf den 19. November 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalt nach unbekannte Apotheker Robert Beer hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 9. April 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kleine Scheitniger Straße Nr. 6 belegenen, dem Cafetier Wilhelm Gebauer gehörigen, auf 10,086 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

**auf den 18. Oktober 1850,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden:

1) der Musiklehrer Carl Schimpfke,
2) der gewesene Gutsbesitzer Chr. Geppert,
3) der Bäckergesell Moritz Giesel,
4) der Buchbindermeister Ferd. Sternberg

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. März 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Anton Neumann gehörige Mehlmühle Nr. 9 zu Neu-Weistritz, die Brettschneide-Mühle Nr. 75 daselbst und das Acker- und Wiesenstück Nr. 48 zu Alt-Weistritz, zusammen abgeschätzt auf 9374 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

**am 18. September 1850**

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Habelschwerdt, den 22. Februar 1850.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

---

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Nothwendige Subhastation
des Bauerguts Nr. 10 zu Deutsch-Probnitz.

Das nach der nebst Hypothekenschein in unserm zweiten Bureau einzusehenden Taxe auf 5020 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, in Deutsch-Probnitz, Neustädter Kreises, unter der Nummer 10 des Hypothekenbuches belegene Restbauergut soll **den 5. August 1850,** Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Neustadt O.-S., den 27. November 1849.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

**Steckbrief.**

Der unten signalisirte, wegen zweier großen gemeinen Diebstähle unter erschwerenden Umständen und zugleich zweiten Diebstahls in Untersuchung befindliche Tagearbeiter Ignatz Seibel aus Klodebach ist gestern Morgen zwischen 5 und 6 Uhr aus dem hiesigen Gefängnisse entsprungen.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf den 2c. Seibel zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns gegen Erstattung der dadurch entstehenden Kosten abzuliefern.

Signalement: 1) Familienname Seibel, 2) Vorname Ignatz, 3) Geburts- und Aufenthalts-Ort Klodebach, 4) Religion katholisch, 5) Alter 33 Jahr, 6) Größe unter dem Maaß, 7) Haare schwarzbraun, 8) Stirn frei, 9) Augenbraunen dunkelbraun, 10) Nase gewöhnlich, 11) Mund gewöhnlich, 12) Bart schwarz, 13) Kinn gewöhnlich, 14) Gesichtsbildung hager, 15) Gesichtsfarbe blaß, 16) Gestalt klein, 17) Sprache deutsch. — Bekleidung: 1) ein Paar alte Zeughosen; 2) ein Hemde, gezeichnet Nr. 4; 3) ohne Kopf- und ohne Fuß-Bekleidung.

Münsterberg, den 15. Juli 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Wissowa.

---

**Subhastations-Patent.**

Das Rittergut Langenau, Trebnitzer Kreises, abgeschätzt auf 41,174 Rthl. 17 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

**am 18. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Lieutenant Ottomar Silvius v. Reibnitz wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trebnitz, den 22. März 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das im Dorfe Buckowine, Poln. Wartenberger Kreises, belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 1 verzeichnete, dem Oekonom Rudolph Kunick gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 5668 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

**am 30. Dezember 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Festenberg, den 10. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

---

**Verpachtung.**

Das **Speditionsgeschäft** nebst der dazu gehörigen Remise mit Speicher zu Lübchen bei Köben a./O. soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit auf drei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf Mittwoch den 24. Juli d. J. Vormittags von 10 Uhr ab in der herrschaftlichen Rent-Amts-Kanzlei angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind in der gedachten Kanzlei jeder Zeit einzusehen.

Lübchen bei Köben a./O., 5. Juli 1850.

Das Rent-Amt.

---

**Auktions-Anzeige.**

Donnerstag, den 18. d. Mts., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße diverse Pfand- und Nachlaß-Effekten, bestehend in: Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, ferner 1 Neutitscheiner Pritschke, 1 Phaeton, 1 ganz gedeckter Wagen, 1 Schlitten, mehrere Geschirre, Sattel, diverses Riemzeug und einige 60 wollene Pferdedecken, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Gleichzeitig wird auch mit Versteigerung der zur Kaufmann Märtin'schen Konkurs-Masse gehörigen Porzellan-, Glas- und lackirten Waaren begonnen werden.

Breslau, den 12. Juli 1850.

**Hertel,** Kommissions-Rath.

---

**Auktion.** Am 18. d. M. Vormitt. 10 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße **div. Weine und Cigarren** versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kom.

---

# Hummer

**im Hamburger Weinkeller,**
Ring Nr. 10. 11.

---

**Metall-Drucker** finden dauernde Beschäftigung bei **C. Bülow,** Lampen- und Lackir-Fabrik in Görlitz.

---

Ein gut erhaltenes Flügel-Fortepiano, womöglich von Kirschbaum, für circa 80 Thaler, wird zu kaufen gewünscht. Betreffende frankirte Adressen mit Angabe des Preises und der Bauart werden Ring Nr. 32 im Wechsel-Komptoir erbeten.

---

Vom 15. Juli d. J. ab wohne ich Junkernstraße Nr. 31, im Hause des Herrn Kaufmann Grüttner, 2 Treppen hoch.

**Löwe,** Rechtsanwalt.

---

## Fürstensgarten.

**Mittwoch: Konzert**
der Breslauer Musikgesellschaft.
Anfang 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

---

## Liebichs Garten.

Heute, den 17. Juli:

## Zweites Konzert der Gebrüder Kittler

und der 16 Mann starken **Harz-Kapelle.**

---

## Fleisch-Ausschieben,

heute den 17. Juli, Matthiasstraße Nr. 16 bei **Schmidt.**

---

Nach vollkommenster Ueberzeugung und in Anerkennung des wahrhaft Guten können wir das **Hotel de Prusse in Warmbrunn,** allen Reisenden angelegentlich empfehlen: Freundliche Aufnahme, stets freundliches Entgegenkommen, größte Reinlichkeit, vorzüglich gute Betten, welche frei von quälenden Insekten sind, eine vorzügliche Küche und verhältnißmäßig billige Preise wird jeder Reisende dort finden. Möge der gegenwärtige Besitzer in seinen für das reisende Publikum so angenehm und vortheilhaften Bestrebungen, welche gewiß immer mehr Anerkennung finden werden, nicht ermüden? Ihm selbst kann der schönste Lohn nicht fehlen, und sein Hotel wird stets ein sehr freundlicher Aufenthalt sein.

**Mehrere Reisende.**

---

## Gasthof-Empfehlung.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums, welches mit der Eisenbahn hier ankommt und abfährt, hat der Unterzeichnete ganz nahe am Eisenbahnhofe einen neuen Gasthof

## zum weißen Adler

gebaut und zur Aufnahme für Fremde eingerichtet; er erlaubt sich deshalb dieses Etablissement zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Freiburg in Schlesien, den 12. Juli 1850.

**H. Tietz.**

---

Acht Stück vollblühende Oleander stehen billig zum Verkauf. Das Nähere bei Lehrer Reichelt zu Militsch zu erfahren.

---

Ein schwarzer Vorstehhund mit langer Ruthe, auf den Namen Huon hörend, ist am 5. d. M. verloren gegangen. Wer denselben auf dem Dominium Ober-Royn, Kreis Liegnitz, abgiebt, erhält eine sehr gute Belohnung.

---

Der halbe erste Stock mit oder ohne Stallung und Wagenplatz ist zu Termin Michaelis c., Karlsstraße Nr. 36. zu vermiethen.

---

2 Stuben, Alkove, Kabinet und Küche sind zu vermiethen und zu Johannis c. zu beziehen Neue Sandstraße Nr. 5.

---

**Zu vermiethen** und bald zu beziehen: **Ring** (Naschmarkt) **Nr. 48** die zweite Etage, bestehend aus 9 heizbaren Piecen nebst Beigelaß, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz; nöthigenfalls zu theilen.

Ferner zu Weihnachten: große Weinkeller-Räume, welche seit 6 Jahren die Oppler'sche Weinhandlung inne hat.

---

**Zu vermiethen:**

Michaelis, Breite Strasse No. 15, im 2. Stock, eine freundliche Wohnung von drei Stuben, Kochstube, mit verschlossenem Entree, Keller und Bodenraum. Ferner ein Keller.

---

Zu vermiethen sind Term. Michaelis an der Promenade, dem Obergericht gegenüber, Sand-Strasse No. 12, Wohnungen verschiedener Grösse. Näheres bei dem Haushälter Grossmann, erste Etage.

---

Nikolai- und Weißgerberstraßen-Ecke Nr. 49 ist ein gut gelegenes Gewölbe billig zu vermiethen, und bald oder Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres im 1. Stock.

---

**Chambres garnis** sind auf Tage, Wochen und Monate billig zu vermiethen: Kupferschmiedestraße Nr. 51.

---

**Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.**

Frau von Winkler aus Neisse. Kammerherr Baron von Seydlitz aus Pilgramshein. Oberst Baron von Reitzenstein aus Zedlitz. Gutsbes. Glock aus Weizenrodau. Gutsbes. Dr. Müller aus Blumenrode. Hutfabrik. Lüburg a. Stettin. Gasthofbes. Jüngling aus Lüben. Apotheker Rouard aus Wirmelsdorf. Frau Stadtrichter Schmalber und Fräulein Velthusen aus Dresden. Geheimer Finanzräthin Wollny von Sänger Kieter aus Berlin. Frau Assessor Velthusen aus Lyck. Kondukteur Krosing aus Gleiwitz. Kaufmann Krause aus Kosel. Hauptmann von Frunkenberg von Schweidnitz.

---

| 15. u. 16. Juli | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27″8,03‴ | 27″8,44‴ | 27″8,16‴ |
| Thermometer | + 15,2 | + 11,4 | + 18,8 |
| Windrichtung | NNW | WNW | NNW |
| Luftkreis | heiter | heiter | gr. Wolken. |

---

## Börsenberichte.

**Breslau,** 16. Juli. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Gl. Kaiserliche Dukaten 96½ Gl. Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112¼ Br. Polnisch Courant 96⅙ Br. Oesterreichische Banknoten 86 Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine 106 Gl. Freiwillige preuß. Anleihe 107 7/12 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. 3½% 86 7/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 98 Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101¼ Br., neue 3½% 91 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 96⅙ Br., Litt. B. 4% 101 Br., 3½% 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96¼ Brf., neue 96 Brf. Polnische Schatz-Obligationen 80¾ Gld. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81 Gl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitzer-Freiburger 4% 74⅓ Gl., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 107 Brf., Litt. B. 104½ Brf. Krakau-Oberschlesische 69¼ Br. Niederschlesisch-Märkische 83¾ Br., Priorität 5% 104 7/12 Br., Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 35½ Br. Köln-Mindener 97¼ Br., Priorität 103⅓ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41 7/12 Br.

**Berlin,** 15. Juli. Die Course waren heut zum Theil etwas höher als vorgestern, wiewohl sich zu erhöhten Preisen auch Verkäufer zeigten und es dadurch im Ganzen weniger fest schloß.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindner 3½% 96¾ à ⅞ bez., Prior. 5% 103⅜ bez. und Brf. Krakau-Oberschlesische 4% 69¼ Gld., Priorität 83 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 41¾, 42 à 41¾ bez., Prior. 5% 98 Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83½ bez. und Gl., Priorität 4% 95¼ Br., Prior. 5% 104¼ bez. und Gl., Ser. III. 5% 103 Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 28 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½% 106⅝ à ¾ bez., Litt. B. 3½% 104 Gl. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107 à ¼ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 105 Gld. Posener Pfandbriefe 4% 100¾ Gld., 3½% 90¾ Gld. Preußische Bank-Antheile 98⅞ à 99 bez. und Gl. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96 bez., neue 4% 95¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 80¾ bez., à 300 Fl. 132½ Gl.

**Wien,** 15. Juli. Fonds und Aktien waren fest, jedoch nur in 4½% Metal., welche höher bezahlt wurden, war erheblicheres Geschäft. Comptanten und Wechsel sind neuerdings um ¼ bis ½% zurückgegangen. Nur Augsburg und italienische Plätze waren zur Notiz gefragt, die übrigen dazu angeboten.

5% Metal. 96⅞ bis 15/16; 4½% Metal. 84⅜ bis 7/16; Nordbahn 110⅜ bis ½; Hamburg 2 Monat 173½; London 3 Monat 11. 50.; Silber 117⅜.

## Getreide-, Oel- und Zink-Preise.

**Breslau,** 16. Juli. Weizen, weißer 58, 51, 42 Sgr. Weizen, gelber 57, 50, 41 Sgr. Roggen 30½, 29, 27 Sgr. Gerste 23½, 22, 20½ Sgr. Hafer 19, 18, 17 Sgr. Rother Kleesaamen 7 bis 13 Thlr. Weißer Kleesaamen 5 bis 10 Thlr. Spiritus 6½ Thlr. Brf. Rohes Rüböl 11 Thlr. Br. Zink loco 4 Thl. 13 Sgr. bez. Raps 75, 77, 79, Sgr. Rübsen 71, 73, 75 Sgr.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.